

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): **4 (2004)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

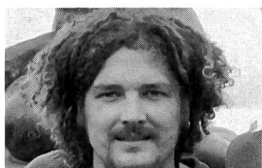
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

IV:
Rechtliche Wege
oft unübersichtlich ?



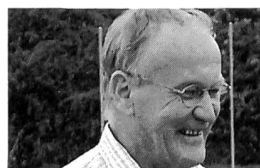
Fussball-Elf:
Zum letzten Mal, aber ...



Heiko Lüdtkke: «In Wirklichkeit ist es nicht möglich, ein Hörender zu werden». Ein Bericht über seinen Besuch bei der Tagung von EUDY in Kopenhagen.



Walter Fischer: «Die gehörlosen LehrgangabsolventInnen sind wacher als all die hörenden Sozialtätigen, die ich bisher unterrichtet hatte.»



Reini Dimmeler – die Ära des Fussball-Nati-Elf Trainers geht definitiv zu Ende und mit ihm löst sich auch das Nati-Elf Team auf. Doch der Fussball lebt dennoch weiter!



Thomas Mösching bricht wieder einen Weltrekord im Schiessen! Er ist einfach nicht zu bremsen!

SEITE 5

SEITE 9

SEITE 22

SEITE 29

IMPRESSUM	3
SGB-NEWS	3
BERICHTE / INFORMATIONEN	6
SPORT SGSV	21
KIRCHANZEIGEN	30

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat

Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefon: 01 315 50 40

Schreibtelefon: 01 315 50 41

Fax: 01 315 50 47

E-mail: sgbds@sgb-fss.ch

Url: <http://www.sgb-fss.ch>

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 10, November 2004
11. Oktober 2004

für die Ausgabe Nr. 11 / 12, Dez. / Jan. 2004
11. November 2004

Seite 3 **Frauen fördern!**

Der Weltverband der Gehörlosen hat mit seiner Resolution im Jahre 1995 erkannt, dass jede nationale Organisation das Bildungsbewusstsein gehörloser Teenager und Frauen fördern muss. Um dieses Ziel zu erreichen, wird der SGB eine Umfrage hierzulande starten.

Seite 6 **IV-Fälle**

Warum das Eidgenössische Versicherungsgericht unterschiedliche Entscheidungen getroffen hat, darüber schreibt Daniel Hadorn anhand von Beispielen.

Seite 25 **Beachvolleyball-SM**

Die Damen dominierten und die Herren überraschten. Während bei den Damen ihr Sieg bis zum Schluss ungefährdet blieb, siegten bei den Herren nicht wie erwartet die «Profis».

Seite 27 **OL-Europameisterschaft**

Die Schweiz zog ohne ihren grössten Favoriten an die EM, dennoch erbrachten die beiden SUI-Sportler gute Leistungen.

Seite 29 **300m-Schiess-SM**

Wieder ein Weltrekord gebrochen und zwar im Dreistellungsmatch. Mösching knackte den von seinem Landsmann Wüthrich, der den alten Weltrekord seit 1995 hielt.

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat
 Peter Hemmi, Redaktionsleitung
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
 Telefon für Hörende:
 Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
 Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
 Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION

Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Fax 061 643 80 06
 (el.haenggi@tiscalinet.ch)
 Peter Hemmi (ph) (hemmi@bluewin.ch)
 Stephan Kuhn (stk) (s.kuhn@sgb-fss.ch)
 Leonie von Amsberg (lva) (lvamsberg@bluewin.ch)

SPORTREDAKTION

Yvonne Hauser (yh), Birkenweg 41, 3123 Belp
 Telescrit 031 812 07 70
 Fax 031 812 07 71
 Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN

8 Normalausgaben im Jahr
 2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und
 Juli/August

AUFLAGE

1600 Exemplare

ADMINISTRATION

SGB Sekretariat
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
 Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
 durch Procom 0844 844 071
 Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
 PC 80-26467-1

VERLAG

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT

Elisabeth Huber, 8585 Zuben
 Telefon 071 695 44 24, Fax 071 695 29 50
 Email info@druckwerkstatt.ch

DRUCK

Druckwerkstatt, 8585 Zuben
 Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
 Email info@druckwerkstatt.ch
 www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
 Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Frauenprojekt 2004 – 2005



«Umfrage und Dokumentation zur Situation gehörloser Teenager und Frauen in der Deutschschweiz»

Der Weltverband der Gehörlosen (World Federation of the Deaf) hat mit seiner Resolution im Jahre 1995 erkannt, dass jede nationale Organisation das Bildungsbewusstsein gehörloser Teenager und Frauen fördern muss.

Die Resolution WFD und die Arbeitsgruppe FRAU setzt sich auch dafür ein:

- das Selbstvertrauen der Frauen zu stärken
- die Lebensumstände der Frauen zu verbessern
- die Gleichstellung zwischen Frau und Mann zu erreichen
- gleiche Ausbildungschancen für Frauen und Männer zu schaffen
- allen Frauen die für sie wichtigen Informationen vollumfänglich zugänglich zu machen und damit Informationsdefizite zu verringern
- Frauen im beruflichen Aufstieg zu fördern
- die Ausbildung regionaler Frauengruppen-Leiterinnen zu fördern
- Gewalt gegen Frauen und Diskriminierung von Frauen zu eliminieren
- Arbeitsmöglichkeiten für alle Frauen zu schaffen

Die gehörlosen Teenager und Frauen haben bisher das Gefühl, ungenügend gefördert worden zu sein. Deshalb haben die über 50 gehörlosen Frauen am Frauentag vom 26. Juni 2001 in Zürich das Frauenprojekt «Zentralstelle für Frauenfragen für gehörlose Teenager und Frauen» beauftragt. Auf Empfehlung von Ursula Thomet vom Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, werden wir nun eine fundierte Umfrage und Dokumentation, die den **IST-Zustand** von gehörlosen Teenagern und Frauen in der Deutschschweiz im Jahre 2004 in verschiedenen Bereichen feststellt, erarbeiten. Mit den Auswertungen der Umfrage könnten wir dann abschätzen, ob die gehörlosen Teenager und Frauen zukünftig gefördert werden müssen und in welcher Richtung. Die Resultate aus dieser Umfrage werden in einer Dokumentation zusammengefasst und beim nächsten Frauentag vom Juni 2005 veröffentlicht.

Die Arbeitsgruppe zum Frauenprojekt hat einen Fragenkatalog erstellt. **Ab November 2004** beginnt die grosse Umfrage-Aktion bei gehörlosen Teenagern und Frauen in der Deutschschweiz. Diese Umfrage-Aktion dauert von November 2004 bis Mitte Januar 2005. Die Umfragebögen werden ab November 2004 an die Teenager und Frauen per Post verschickt.

Arbeitsgruppe (6 Frauen):

Tanja Tissi, Elsa Hemmi, Erika Hodler, Madelaine Sigg, Jutta Gstrein und Sabine Reinhard

Der IST-Zustand wird ausgewertet in diesen Bereichen:

Allgemeine Informationen, Schule, Familie und Ausbildung, Beruf, Sexualität, Gesundheit, Vereinsleben/Freizeit, Rolle als Frau und Gehörlose, Frauengruppe

Also eine grosse Bitte an alle gehörlosen Teenager und Frauen: **bitte mitmachen beim Ausfüllen!**

Also wie sieht es bei uns, bei den gehörlosen Teenagern und Frauen, aus? In der Deutschschweiz leben über 2'000 gehörlose Teenager und Frauen.

Hier einige Beispiele aus dem Alltag bei den hörenden Frauen:

Politik: 51 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind Frauen. Trotzdem sind nur wenige Frauen im Bundesrat, im National- und Ständerat und in allen Regierungen von Gemeinden und Kantonen vertreten.

Lohn: Noch immer erhalten Frauen für gleiche Arbeit geringere Löhne, im Durchschnitt 21 Prozent weniger als die Männer.

Mutterschaft: Frauen gebären Kinder nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Partner und die Gesellschaft. Deshalb ist ein Erwerbersatz während der Mutterschaft nötig und ist kein Frauenprivileg.

Familie und Beruf: Männer können auch als Väter ganz selbstverständlich ihrem Beruf und ihrer Karriere nachgehen. Das soll auch für Frauen und für die Mütter unter ihnen gelten. Kein Mädchen darf ohne qualifizierte Berufsausbildung bleiben.

Haushalt: Noch immer leisten erwerbstätige Frauen mehr als doppelt so viel Arbeit in Haushalt und Kindererziehung wie Männer. Zur Gleichberechtigung von Mann und Frau gehört jedoch auch eine partnerschaftliche Aufteilung der unbezahlten Familienarbeiten.

Karriere: Frauen sollen das gleiche Recht auf Förderung im Berufsleben haben wie Männer. Eine Voraussetzung hierfür wäre, mehr Teilzeitstellen und flexible Arbeitszeiten in allen Positionen für Frauen und Männer einzuführen.

Engagement: Die Frauen sind sich bewusst, dass sie sich selbst für ihre Anliegen einsetzen müssen – in allen Bereichen: in Politik, Arbeitswelt, Partnerschaft, Familie und Gesellschaft. Aber sie zählen auch auf die Unterstützung aller Männer.

Sabine Reinhard
Mitarbeiterin Frauenarbeit SGB

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB DS sucht auf
Januar 2005

2 dipl. GebärdensprachlehrerInnen GSL zu je 40%

Hauptaufgaben sind

- Gebärdensprachkurse Standard
- Privat / Spezialkurse
- Intensivkurse in Passugg

Wir bieten

- gute Team-Zusammenarbeit
- gute Anstellungsbedingungen

Sie bringen mit:

- selbständiges und kreatives Unterrichten
- Freude zu unterrichten
- Flexibel und Bereitschaft für Einsatz

Wenn du obige Punkte erfüllst, freue ich mich auf Deine Anmeldung.
Hast Du Interesse? Bitte bewerbe Dich schriftlich beim **SGB DS bis spätestens 30. Oktober 2004.**

Bei Fragen bitte Fax oder Email schicken an Brigitte Daiss, Leiterin Bereich Gebärdensprache, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Email: b.daiss@sgb-fss.ch, Telefax: 01/315 50 47



EUDY Generalversammlung und Workshops
26. – 28. August 2004, Kopenhagen in Dänemark

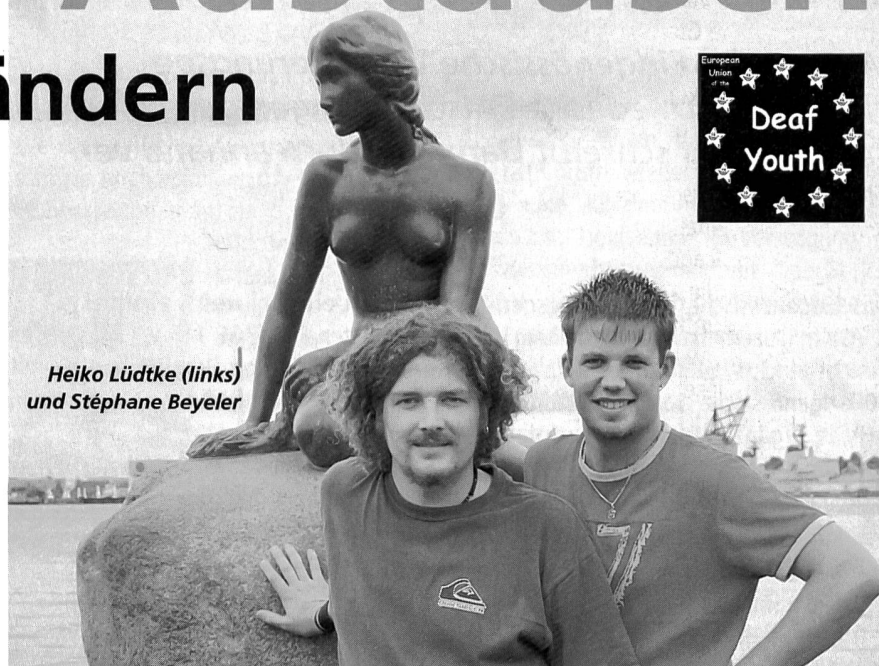
Reger Austausch unter 15 Ländern

Als Delegierte der Schweiz haben wir, Stéphane Beyeler (Westschweiz) und ich, Heiko Lüdtkke (Deutschschweiz), an der Generalversammlung und an Workshops von EUDY drei Tage lang teilgenommen (EUDY = European Union of the Deaf Youth).

Am ersten Abend waren wir im «Tegnsprogshuset» (Gebärdenhaus), wo wir uns den Delegierten aus 14 verschiedenen Ländern Europas vorstellten: und zwar die Jugendorganisation im eigenen Land. Im Gespräch mit den Teilnehmern stellten wir fest, dass wir in der Schweiz andere Probleme haben. Wir müssen in der Schweiz unbedingt mehr Angebote und Förderungen für Jugendliche anbieten.

Interessante Referate

Am Freitag, dem 2. Tag, waren wir wieder im «Tegnsprogshuset» und es gab Workshops, die wir mitgemacht haben. Ein Referent, Alex Stensholm (Student für gehörlose Literatur, Grammatik und Geschichte, der an der Universität Kopenhagen studiert), hat ein sehr interessantes Thema präsentiert – das Thema war: «Ästhetik, Ethik und Religion». Nach seinem Referat gab es Fragen, Antworten und eine Diskussion. Nach der Mittagspause kam ein anderes Referat von einem gehörlosen Studenten von der Universität Kopenhagen. Er hat über «Deafism» («Gehörlosismus») einen Vortrag gemacht. Er hat dieses Wort «Deafism» nach langen Überlegungen und Forschungen selber erfunden. «Deafism» bedeutet: ein Gehörloser hat seine eigene Identität und zeigt sich so, wie er ist – also: ich bin gehörlos und bin nicht eine andere Person. Wer gehörlos ist, bleibt gehörlos – wer ein CI oder ein Hörgerät trägt, den interessiert Deafism nicht! Ein gehörloser



Heiko Lüdtkke (links)
 und Stéphane Beyeler

Mensch ist von Natur aus gehörlos auf die Welt gekommen, warum sollte man noch forschen, dass Gehörlose hören sollen? In Wirklichkeit ist es nicht möglich, ein Hörender zu werden. Der Vortrag über Deafism ist sehr interessant, man erfährt Neues!

Einige Probleme – und die Lösung?

Am letzten Tag des Anlasses war die EUDY-Generalversammlung. Der EUDY-Präsident, Kurt Søndergaard, informiert uns, was bisher im EUDY gelaufen war. EUDY-Präsident, Amílcar Morais aus Portugal, machte einen Rückblick auf die EUDY. Er sagte, dass es in den letzten Jahren bei EUDY nicht gut gelaufen war – Kommunikationsprobleme, fehlende Motivation im Team, Reglementsprobleme, usw. Das sollte man in Zukunft vermeiden – eine Verbesserung für die EUDY muss erfolgen! Nun hat die Generalversammlung begonnen. Anwesend waren 15 EUDY-Länder, davon die EU-Mitglieder: Holland, Deutschland, Lettland, Schweden, Belgien, Spanien, Italien, Irland, England und Dänemark und die Nicht-EU-Mitglieder:

Schweiz, Serbien-Montenegro, Island, Malta und Norwegen. Die Nicht-EU-Mitglieder dürfen Vorschläge machen, Ideen einbringen oder kritisieren, aber nicht bei der Abstimmung mitmachen, weil sie nicht in der EU sind. Nun ist das neue Reglement beschlossen worden und anschliessend gab es Wahlen für das nächste EUDY-Jugendcamp 2006. Man hat für Irland gewählt. Ich hoffe, dass CH-Jugendliche auch dort dabei sind. Zuletzt wurden neue EUDY-Boarder gewählt: Präsident: Thomas Philip, Dänemark; Sekretärin: Claire Dowdican, England; Beisitzer: Seán Herlihy, Irland; Beisitzerin: Carolina Inés Medina Alonso, Spanien.

Wir haben bei der EUDY-Generalversammlung sehr viel mitbekommen und wir haben viele Erfahrungen aus den verschiedenen EUDY-Ländern gesammelt. Wir möchten, dass die schweizerischen Jugendlichen auch so aktiv sind, wie in den anderen Ländern.

Bericht Heiko Lüdtkke
 (zusammengefasst)

Die Rechtsprechung des Eidg. Versicherungsgerichts zum Cochlea-Implantat

Warum das Eidgenössische Versicherungsgericht unterschiedliche Entscheidungen getroffen hat, darüber schreibt Daniel Hadorn anhand von Beispielen.



Das Eidgenössische Versicherungsgericht (EVG) in Luzern ist eine Abteilung des Bundesgerichts. Es urteilt Streitfälle über 10 eidgenössische Sozialversicherungen: AHV, IV, Ergänzungsleistungen, Unfallversicherung (SUVA), Arbeitslosenversicherung, Pensionskasse, Militärversicherung, EO, Krankenkassen und Familienzulagen in der Landwirtschaft.

Das EVG ist also das oberste Schweizer IV-Gericht. Was das EVG urteilt, ist für die ganze Schweiz gültig. Die IV-Stellen, das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) und die kantonalen Versicherungsgerichte müssendem EVG «gehörchen», d.h. gleich entscheiden wie das EVG.

Es hat schon mehrmals Gerichtsfälle gegeben wegen dem Cochlea-Implantat (CI). Es ging um die Frage: muss die IV das CI zahlen? Hier ein kurzer Überblick über die wichtigsten CI-Urteile.



Die ersten zwei Urteile des EVG zum CI stammen von 1989. Sie sind publiziert worden (BGE 115 V 191 und 202). In einem Urteil hat das EVG gesagt: nein, die IV muss das CI nicht zahlen. Im zweiten Fall aber sagte das EVG: ja, die IV muss das CI zahlen.

Warum einmal nein, einmal ja?

• Im ersten Fall (BGE 115 V 191) ging es um eine 58-jährige Person. Sie war mit 20 Jahren vollständig ertaubt. Seither hatte sie oft Depressionen. Sie wurde deshalb mit 53 Jahren vorzeitig pensioniert und bekam eine IV-Rente. Jetzt wollte sie ein CI von der IV. Die IV lehnte ab. Die Person führte Beschwerde beim kantonalen Gericht. Das kantonale Gericht lehnte auch ab. Die Person ging noch vors EVG. Aber auch das EVG urteilte: die IV muss nicht zahlen. Das EVG musste erst-



mal einen Streitfall mit einem CI prüfen. Darum schrieb es ein langes Urteil. Vereinfacht hat das EVG ungefähr folgendes geschrieben: Zuerst beschreibt das EVG, wie ein CI funktioniert. Dann sagt es: ein CI ist juristisch gesehen kein Hilfsmittel, sondern eine medizinische Massnahme. Denn beim CI muss man operieren. Auch z.B. Herzschrittmacher sind keine Hilfsmittel, sondern medizinische Massnahmen, weil man operieren muss. Juristisch bedeutet das: für das CI sind die Paragraphen über

medizinische Massnahmen gültig, nicht die Paragraphen über Hilfsmittel. Die IV zahlt medizinische Massnahmen nur, wenn sie «wissenschaftlich bewährt» sind. D.h. nur, wenn eine Massnahme von den Ärzten allgemein als seriös anerkannt ist. Die IV muss keine Experimente zahlen. Auch keine neuen Methoden, bei denen

man noch keine Erfahrungen hat. Das EVG hat die Unterlagen der Ärzte studiert und gefunden: das CI ist wissenschaftlich bewährt. Es gibt weltweit (damals, 1989) schon über 500 CI-Träger. Weiter zahlt die IV nur «einfache und zweckmässige» Massnahmen, keine «Luxusmedizin». Hier sagte das EVG: ein CI ist nur geeignet für hochgradig Schwerhörige und Gehörlose, bei denen normale Hörapparate nichts nützen. Am besten ist es für Spätertaubte geeignet. Ausserdem muss eine medizinische Massnahme bei Erwachsenen die Erwerbsfähigkeit verbessern. D.h. die Person mit dem CI muss dann im Beruf leichter vorankommen als ohne CI. Die Person in Fall hier war 58-jährig und zu 100% invalid. Selbst mit einem CI wäre sie weiter IV-Rentnerin geblieben. Also hätte das CI beruflich nichts gebracht. Darum musste die IV nicht zahlen.



• Im Zweiten Fall (BGE 115 V 202) ging es um eine 19 Jahre alte Person. Auf einem Ohr war sie taub geboren, beim zweiten Ohr hatte sie mit 15 Jahren mehrmals Hörstürze gehabt. Jetzt war sie auf beiden Ohren gehörlos. Normal Hörapparate halfen nicht mehr. Der Hörnerv links war aber noch gut. Daher war die Prognose gut. Man konnte einen dauerhaften Erfolg erwarten. Ausserdem war die Person noch jung. Sie hatte noch das ganze Berufsleben vor sich. Dank dem CI verstand sie besser. Sie konnte eine Ausbildung machen. Da waren selbst die hohen Kosten des CI (damals Fr. 27'000.–) nicht zu teuer. Die IV musste das CI zahlen.

CI-Operation in Deutschland

In einem nicht publizierten Urteil (I 279/95, Anfang 1996) hatte ein junger Schweizer ein CI erhalten. Die IV bezahlte es. Die Operation war aber ein Misserfolg. Dann liess sich der junge Mann in Deutschland untersuchen. Der deutsche Professor sagte: man sollte nochmals operieren, es gebe gute Chancen. Die Schweizer Ärzte aber sagten: keine zweite Operation, die Chancen sind schlecht. Der junge Mann liess sich in Deutschland nochmals operieren – mit Erfolg. Dann verlangte er von der IV, sie solle die zweite Operation bezahlen. Die IV lehnte ab. Dagegen erhob der junge Mann Beschwerde beim kantonalen Gericht. Er gewann. Deshalb beschwerte sich das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) beim EVG (als Aufsichtsbehörde über die IV darf das BSV kantonale Urteile beim EVG anfechten). Das EVG urteilte: die deutschen Ärzte haben viel mehr Erfahrung mit CI-Operationen als Schweizer Ärzte. Der deutsche Professor

hat eine günstige Prognose abgegeben. Das ist entscheidend, nicht die schlechte Prognose der Schweizer Ärzte. Darum muss die IV die 2. Operation auch zahlen – aber nicht voll, sondern nur soviel, wie sie auch in der Schweiz gekostet hätte (wegen einem Spezialparagraf für Operationen im Ausland, Art. 23 bis Abs. 2 IVV – heute Art. 23 bis Abs. 3 IVV).

Medizinische Fortschritte

Die medizinische Forschung macht Fortschritte. Auch beim CI gibt es Neuigkeiten. Früher glaubte man, ein CI für Geburtsgehörlose oder prälingual Ertaubte (= ertaubt, bevor sie sprechen können) sei nicht sinnvoll. Die Forschung hat aber herausgefunden: doch, auch bei Geburtsgehörlosen und prälingual Ertaubten kann das CI Erfolg haben.

Da wundert es nicht, dass auch die Gerichte die medizinischen Fortschritte berücksichtigen. Im publizierten Urteil BGE 122 V 377 (November 1996) sagte das EVG: die IV muss auch bei Geburtsgehörlosen das CI zahlen. Denn Untersuchungen aus den USA, Australien und mehreren Ländern Europas beweisen: alle Kinder mit CI zeigen deutliche Fortschritte. Geburtsgehörlose Kinder brauchen länger als Ertaubte, aber ihre Fortschritte werden fast gleich gut wie bei Ertaubten. Im Fall BGE 122 V 377 gab es noch ein weiteres Problem: der Patient hatte eine verknöcherte Cochlea («Schnecke» im Innenohr). Früher galt das als schlecht für eine CI-Operation. Auch hier gab es jedoch gute Erfahrungen aus dem Ausland. Das EVG urteilte deshalb: die IV muss das CI zahlen, trotz Geburtsgehörlosigkeit und verknöchelter Cochlea.

Den vorläufig letzten neuen Schritt machte das EVG in zwei Urteilen von 2003 (I 395/02) und 2004 (I 513/02), publiziert in SVR 2003 IV Nr. 12 S.35 und SVR 2004 IV Nr. 10 S. 28): bisher hatte die IV immer nur ein CI pro Person bezahlt. Jetzt sagte



das EVG in beiden Urteilen: die IV muss zwei CI bezahlen, für beide Ohren. Das Gericht prüfte wieder medizinische Unterlagen v.a. aus dem Ausland. Es kam zum Resultat: beidseitige CI-Versorgung ist wissenschaftlich anerkannt. Das Gericht sagte aber auch: ob eine beidseitige CI-Operation nötig ist, muss in jedem Fall einzeln geprüft werden. Die IV zahlt nicht automatisch immer zwei CI.

Zweites CI gratis

Im Fall I 513/02 ging es um ein junges Mädchen. Sie hatte als Kind normale Hörgeräte. Sie hörte aber immer schlechter. Zuletzt half nur noch ein CI. Die IV zahlte dies. Es gab aber Probleme. Dieses CI war oft kaputt. Die Hersteller-Firma hat zugegeben: es gab eine Serie von CI, die immer wieder kaputt gingen. Darum bot die Firma dem Mädchen an: das 2. CI ist

gratis, das Mädchen (bzw. die IV) muss nur die Operation, nicht aber das CI selbst bezahlen. Die IV sagte nein, das EVG aber ja: Das Mädchen wollte in die hörende Kantonsschule. Es musste die Sprache übers CI verstehen können. In

der Kantonsschule nimmt man nicht viel Rücksicht auf eine Gehörlose. Wenn das erste CI ständig kaputt geht, ist das ärgerlich für das Mädchen. Es hört dann nichts mehr, bis das CI geflickt ist. Die Reparatur kann bis zu 6 Monaten dauern. Das ist zu lang. Nur mit Ableben wäre die Kantonsschule nicht zu schaffen. Darum ist das 2. CI hier sinnvoll.

Daniel Hadorn, Vorstand SGB DS
daniel.hadorn@bluewin.ch



Wie teuer dürfen Hörgeräte sein, wenn die IV bezahlen soll?

Das Eidgenössische Versicherungsgericht (EVG), das oberste Schweizer IV-Gericht, hat am 9. Januar 2004 ein wichtiges Urteil zu den Hörgeräte-Kosten gefällt (publiziert in BGE 130 V 163):

X., hörbehindert, verlangte von der IV, dass sie zwei Hörapparate im Betrag von total fast Fr. 6000.– zahle. Die IV wollte aber nur knapp Fr. 5000.– (Mehrwertsteuer inbegriffen) zahlen. Deshalb erhob X. Beschwerde beim kantonalen Versicherungsgericht – erfolglos. Daher ging X. nochmals weiter vors EVG. Dort bekam X. vollständig Recht. Was war geschehen?

Die IV zahlt bestimmte Hilfsmittel. Aber nicht einfach alles, sondern nur, was in einer Hilfsmittel-Liste drin ist. Und nicht jedes «Luxus-Hilfsmittel», sondern nur «einfache und zweckmässige» Modelle. Wenn jemand ein «Luxusmodell» will, zahlt die IV halt nur so viel, wie ein einfaches Modell kostet. Den Rest für den «Luxus-Teil» zahlt der Behinderte selbst. Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) darf Tarifverträge abschliessen mit Hilfsmittel-Herstellern. Er darf auch Maximal-Tarife festlegen (= wieviel die IV höchstens zahlen muss).

Bei Hörapparaten gilt seit 1. April 1999 ein neuer Tarifvertrag zwischen dem BSV und «offiziell anerkannten» (auf einer Liste genannten) Akustik-Geschäften. In diesem Vertrag werden sehr viele Details geregelt: wer darf Lieferant sein, welche Hörgeräte können geliefert werden, wie läuft die Hörapparate-Anpassung usw... und eben: wie viel darf es kosten?

Es gibt drei Stufen von Schwerhörigkeit, und dafür je einen eigenen Kosten-Maximalbetrag für Hörapparate. Das EVG hat gesagt: diese Kostengrenzen im Tarifvertrag sind im Normalfall in Ordnung. Aber es kann Ausnahmen geben. Aus-

nahmsweise kann es passieren, dass jemand nur mit einem teuren Hörapparat gut genug hört. Dann muss die IV den Apparat zahlen, auch wenn er mehr kostet als die Obergrenze im Tarifvertrag. X. war so eine Ausnahme. X. war 12, mittel- bis hochgradig schwerhörig, und besuchte die normale Schule mit Hörenden. Das war möglich dank FM-Anlage (die IV hatte bezahlt) und vollautomatischem, teurem Hörgerät.

Ein Fachmann hatte geschrieben: es gibt billigere Geräte, welche nicht mehr kosten als nach Tarifvertrag erlaubt. Aber diese Geräte sind für X. unbrauchbar. X. sei sehr lärmempfindlich. Billigere Hörapparate müsse man immer wieder von Hand einstellen. Das sei in der Schule mühsam. Darum sei ein automatisches, aber teures Gerät nötig. Das Gerät stelle die Lautstärke automatisch um. Deshalb verstehe X. 95% aller Silben und habe auch keine Kopfschmerzen mehr. Mit dem teuren Hörapparat habe X. viel bessere Chancen in der Schule. Das EVG «glaubte» dem Fachmann und anerkannte, dass X. eine Ausnahme sei. Die IV musste deshalb die ganzen Kosten zahlen. Das bedeutet: normalerweise zahlt die IV nur bis zu den Grenzkosten im Tarifvertrag. Wenn eine gut begründete Ausnahme bewiesen ist, zahlt die IV aber auch mehr. Solche Ausnahmen können z.B.

sein: besonders schwieriges Umfeld in der Schule oder im Beruf, Tinnitus, Hörschwankungen, sehr hohe Schwerhörigkeit o.ä.). Aber nicht immer anerkennt das EVG eine Ausnahme. Im Urteil I 258/03 vom 17. Mai 2004 sagte das EVG «nein - keine Ausnahme». Y, schwerhörig, Lehrer, erhielt für sein

Hörgerät von der IV nur den Maximalbetrag nach Tarifvertrag, den Rest (fast Fr. 3000.–) musste er selbst bezahlen. Das EVG fand, Y. sei nur leicht schwerhörig. Y. höre hohe Töne schlecht. Aber auch im Hochtonbereich habe das Audiogramm nur leichte Hörverluste gezeigt. Y. könne

deshalb auch mit billigeren Hörgeräten als Fremdsprachenlehrer arbeiten. Er brauche nicht das teuerste mögliche Gerät.

Wahrscheinlich wird es noch mehr Streitfälle mit teuren Hörgeräten geben. Es ist nicht immer einfach vorzusagen, ob die IV mehr zahlen wird als im Tarifvertrag angegeben.

Daniel Hadorn, Vorstand SGB DS
daniel.hadorn@bluewin.ch



Kurznotiz

Hörgeräte per Internet

Ganz neuer Service für die deafies in den USA: Bei der Firma AMERICA HEARS kann man Hörgeräte nicht nur per Internet bestellen, sie werden auch zu Hause über das Internet programmiert. Eine Programmierereinheit wird gleich mitgeliefert, an den PC angeschlossen, und schon kann man sein Hörgerät selbst anpassen. Lebenslänglicher Support wird versprochen – und natürlich sehr niedrige Preise, da die Geräte direkt vom Hersteller kommen. - Ob es so etwas demnächst auch wohl in Deutschland geben wird? Infos: AMERICA HEARS (www.deafworld.de)

Managementlehrgang für Gehörlose zur Nachahmung empfohlen

In einer früheren Ausgabe von **visuell-plus** lese ich, Gehörlose seien ehrlich und direkt. Diesen Eindruck gewann ich auch im Lehrgang «Management in Non-Profit-Organisationen». Zudem waren die gehörlosen LehrgangabsolventInnen wacher, als all die hörenden Sozialtätigen, die ich bisher unterrichtet hatte. Die Gehörlosen sogleich den Lehrstoff richtig auf. Es war problemlos möglich, in der gleichen Zeit gleich viel Inhalt zu vermitteln wie für Hörende, obwohl das Dolmetschen etwa 20 Prozent der eigentlichen Unterrichtszeit beanspruchte.

Durchgeführt wurde der Lehrgang von der EB Zürich in Zusammenarbeit mit Andreas Janner vom Schweizerischen Gehörlosenbund in Zürich. Vom Oktober 2003 bis April 2004, vertieften sich die TeilnehmerInnen einmal pro Woche in die Fächer Sozialmarketing, Öffentlichkeitsarbeit, Führung, Organisationsentwicklung, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Gesprächstraining. Schon während des Lehrgangs wurde das Gelernte, zum Beispiel die Vollkostenrechnung, in die Praxis umgesetzt und vor der Klasse präsentiert.

Die spannendste Präsentation boten Tina Aeschbach und Beat Marchetti. Sie untersuchten, wie es sich auf die Gehörlosenorganisationen, auf gehörlose Menschen, auf sie persönlich und auf das Sozialwesen insgesamt auswirken würde, wenn die Gehörlosenorganisationen vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) gar keine Subventionen mehr bekämen, sondern das ganze Geld direkt an die einzelnen Gehörlosen flösse. Diese Präsentation war so gut, dass ich die beiden bat, ihren Vortrag vor zwei Lehrgangsklassen von Hörenden zu wiederholen. Ich wollte den oft etwas selbstbezogenen hörenden Sozialtätigen zeigen, was man, trotz Gehörlosigkeit, und im Fall von Beat



Andreas Janner (links) und Sabine Bino sind glücklich über ihre abgeschlossene Diplomarbeit

Marchetti zusätzlichem Usher-Syndrom, mit Leistungswille und Engagement zu Stande bringt. Ob die Botschaft wohl ankam ... ? Ich bezweifle es.

Diplomarbeiten

Zwei TeilnehmerInnen schlossen den Lehrgang mit einer Diplomarbeit ab. Andreas Janner wählte das Thema: «Festanstellung von Gebärdensprachdolmetscherinnen beim Schweizerischen Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS in Zürich». In einer Sozialbilanz vergleicht der Autor die Dolmetschkosten von Procom mit den Kosten, die dem SGB entstünden, wenn er Gebärdensprachdolmetscherinnen selbst anstellen würde. Er weist nach, dass eine Direktanstellung eine Kostenersparnis von 23 Prozent ergäbe. Zudem würde die Planung der Dolmetscheinsätze einfacher und effizienter.

Sabine Binos Diplomarbeit trägt den Titel: «Führen bei der Arbeit im Wohnbereich der Sekundarschule für Gehörlose». Mit einem differenzierten Fragebogen zeigt sie, wo Verbesserungen in der Führung möglich sind. Die Arbeit mit den Gehörlosen und den Dolmetscherinnen Pierina

Tissi, Karin Schulthess, Gaby Hauswirth und Luzia Manser war das beste, was ich in 15 Jahren Erwachsenenbildung erlebt habe. Es wäre gut, diesen Lehrgang für weitere Organisationen im Gehörlosenwesens zu wiederholen.

Walter Fischer

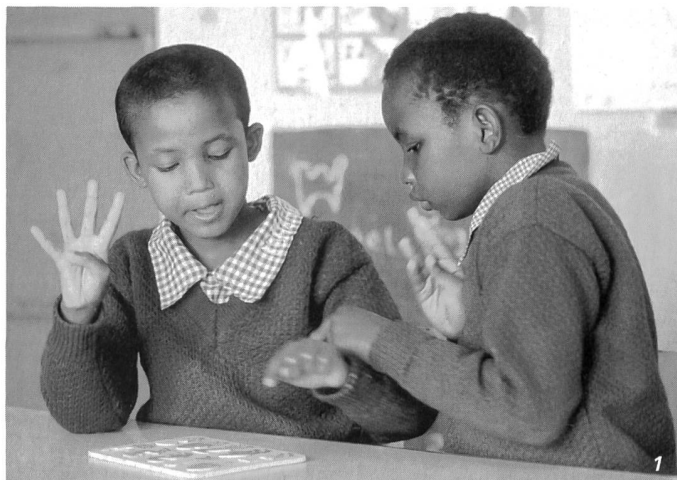
Kurzinfo

Aktuell: Ab 1. August sind wir an der neuen Adresse erreichbar

IGGH
Interessengemeinschaft
Gehörlose und Hörbehinderte
der Kantone Bern und Freiburg
Belpstrasse 24, 3007 Bern

Tel 031 311 57 81, Fax 031 311 00 62,
Email info@iggh.ch. Web www.iggh.ch

Vinzenz Miescher, Leiter Geschäftsstelle
IGGH, Email vinzenz.miescher@iggh.ch



Rukia vom Stamm der Gehörlosen

Die CBM Christoffel Blindenmission, Schweiz unterstützt und fördert in Kambui ein typisches Schulheim in der Nähe von Nairobi. Dort finden über 200 Schulkinder zwischen 5 bis 20 Jahren Schulung, Betreuung sowie Berufsausbildung. Hier stellen wir ein erstaunliches Mädchen, die gehörlose Rukia, vor, welches aus einer Familie mit 10 Kindern stammt, von denen 4 taub sind.

Ein Heim für Ärmste und Verlassene

CBM geförderte Heime wie Kambui nehmen verschiedentlich Kinder auf, die von ihren Eltern wegen Armut und Tabu-Gründen verlassen wurden. Lehrer sorgen als Ersatzeltern für diese Ärmsten. Jedoch: die Mehrheit der Eltern steht zu ihren gehörlosen Kindern. An monatlichen Elterntreffen lassen sie sich sogar in Gebärdensprache ausbilden.

Kambui ist ein typisches Schulheim in der Nähe von Nairobi in Südafrika mit über 200 Kindern von 5 bis 20 Jahren.

Das Einzugsgebiet

Die Kinder kommen aus einem Umkreis von 400 km, sogar aus dem Sudan, aus Somalia und Tansania. Allein die aus Kenia entstammen 42 Völkern. Doch betrachten sie sich mit allen anderen Gehörlosen als Volk mit eigener Sprache - als Stamm der Gehörlosen.

Rukia, vom Stamm der Gehörlosen

Eintritt in die Heimschule – erstmals tagebis wochenlang weg von zu Hause. Doch über die Wangen der sechsjährigen Rukia rollen keine Tränen. Schnurstracks begibt sie sich ins Klassenzimmer, ins Unbekannte. Bei kaum einem Kind ist der Eintritt in die Gehörlosenschule von Kambui/Kenia derart reibungslos verlaufen. Tränen und nasse Betten sind die Regel. «Mami und Papi sollen in Frieden nach Hause fahren», hat Rukia ihrer verblüfften Lehrerin erklärt. Und noch heute, zwei Jahre später, ist Rukia ein erstaunliches Kind.

Hellwach

Flugs gleitet sie morgens um sieben als eine der ersten von zwanzig Schlafsaalgenossinnen aus dem Kajütenbett, um sich von der «Hausmutter» mit Seife einrubbeln und mit einer Kanne Wasser ab duschen zu lassen. Im Speisesaal sorgt wenig später ein duftender Haferbrei

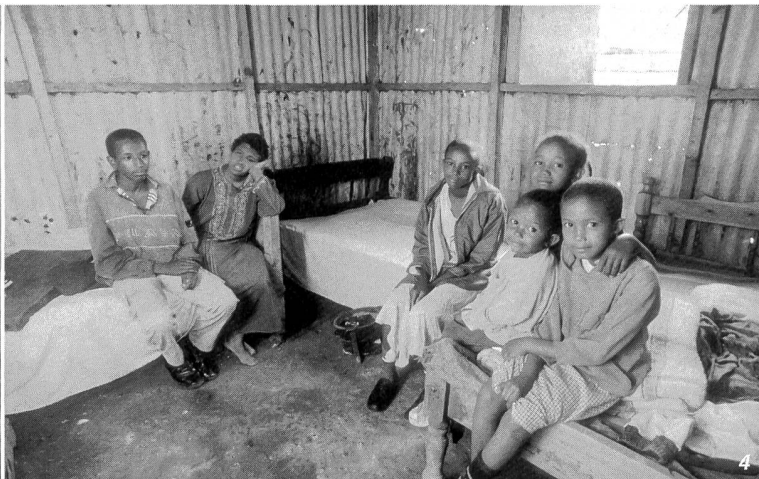
für nötige Stärkung. Danach finden sich Rukia und alle rund 200 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur Lehrausbildungsklasse auf dem Schulhof ein: Im Anschluss an ein Gebet wird zu den Vibrationen einer grossen Trommel getanzt – damit der Tag für alle mit Schwung beginnt.

Kritischer als die Lehrerin

«Das ist eine Tür, dies ist ein Fenster», gebärdet Rukia mühelos vor der ganzen Klasse. Danach muss sie die beiden Begriffe ebenfalls in Gebärdensprache auf Englisch buchstabieren. Geistesgegenwärtig korrigiert Rukia ihre Fingerbewegungen selbst und kommt damit ausnahmslos einer Berichtigung zuvor. Es scheint, als nähme sie es mit ihren Leistungen noch genauer als ihre erfahrene Lehrerin. «Very good», beurteilt diese. Sofort gehen Arme hoch und werden wie winkend geschüttelt. Mit solchem Gebärdenklatschen als auch mit gewöhnlichem Applaus werden richtige Antworten stets gefeiert. Das Lob der Klasse spornt an. Als nächstes malt jedes Kind für sich einige Begriffe, um diese dann in Zweiergruppen gegenseitig «vorzugebärden». Der Vormittag schliesst ab mit Sport im Mehrzweckraum.

Mein Magen kann mal warten

Leckerer Hirsebrei mit Bohnen dampft auf den Mittagstellern. Im Heim der presbyterianischen Kirche wird, wie in vielen Heimen üblich, das Mahl mit gemeinsamem Gebet eröffnet. Gelegentlich verpasst die arbeitsame und pflichtbewusste Rukia den Beginn. Aber anstatt sich schnellstens auf ihre Portion zu stürzen, gebärdet sie in eigenen Worten ein persönliches Tischgebet.



Legenden:

1 Was gebärdest du mir wohl vor? Gebärdensprache verstehen lernen erfordert viel Übung und scharfe Konzentration.

2 Kambui ist ein typisches Schulheim in der Nähe von Nairobi mit über 200 Kindern und Jugendlichen von 5 bis 20 Jahren

3 Bürsten in die Höh! Der Tagesbeginn als gemeinsames Erlebnis dank kluger Organisation.

4 Im Armenviertel lebt's sich eng. Zwei Räume teilt sich die 12-köpfige Familie. V.l.n.r.: Hassan (16, gehörlos), Fatuma (20, geistig behindert), Asha (11), Leila (3, gehörlos), Zeinabu (12, gehörlos) und Rukia.

Anpacken fürs Leben

Nachmittags, 14.00 Uhr: Saubermachen der Klassenzimmer – in der Unterstufe Bestandteil des Unterrichts. Rukia's Vierergruppe hat ihren Teil, den Boden zu reinigen, reibungslos und gründlich in einer Viertelstunde erledigt. Das geordnete Leben in Gruppe mit festem Tagesrhythmus und altersgemässen Anforderungen macht lebensstüchtig. Für das erfolgreiche Putzen belohnen sich die Kinder mit Spielen – Rukia liebt Hindernisrennen und Beziehungsspiele! Doch dann heisst es nach einem schlichten Abendessen und dem Zubettgehen um 20.00 Uhr Kräfte sammeln für den neuen Tag!

Als Muslimin an einer christlichen Schule

Rukia's Beten auf christliche Weise erstaunt umso mehr, als ihre Familie muslimisch ist. Die Eltern sind Somalis und vor zwanzig Jahren aus den Trockensteppen des Nordostens in ein Armenviertel von Nairobi gezogen. Dort amtet Vater Hassan Abdi als muslimischer Prediger. Doch das christliche Bekenntnis der Schule ficht ihn nicht an. Er habe seine Heimat verlassen, um seinen Kindern eine gute Ausbildung bieten zu können. Und: «Kambui ist zum Freund unserer Familie geworden».

Ein Mädchen sticht heraus

Zehn Kinder ziehen Rukia's 65-jähriger Vater Hassan und seine Gattin Mumina gross, das älteste ist 22, das jüngste drei Jahre alt. Von sieben Mädchen sind drei taub, von den Buben einer. Sulta, die Älteste, schloss bereits 1997 im Heim eine Schneiderlehre ab und bestreitet ihren Lebensunterhalt mit einer Nähmaschine der CBM. Allesamt sind sie ernste Naturen, ausser Rukia. Die Eltern rühmen ihre

unbeschwerter Heiterkeit, ihr Geschick als Vermittlerin innerhalb der Familie sowie ihre Art, im Haushalt unaufgefordert, selbstständig und unübertroffen flink Ordnung zu schaffen.

Mit beiden Füßen auf dem Boden

Auf Zehenspitzen lugt Rukia munter über die heruntergeklappte Theke des elterlichen Wellblech-Kiosks. Hinter ihr ein Regal mit etwas Gemüse, leeren Flaschen, Kartons, abgenutzten Sporttaschen und einem alten Regenschirm. Davor kleine Tütchen voller Erdnüsse an einer Wäscheleine. Es ist Wochenende, und Rukia ist für eine Weile das väterliche Geschäft anvertraut worden. Ohne Worte und nur mit Gebärden macht sie sich den hörenden Kunden verständlich. Die erworbenen Fertigkeiten zu erleben stärkt sie. Sie weiss sich geliebt und spürt, einen Platz im Leben zu haben. Und sie will ihren älteren Schwestern nacheifern und noch viel lernen...

Schulheim Kambui

Angebot: 2 Jahre Kindergarten, 8 Jahre Primarschule und 3-jährige Berufsausbildungen (Zimmern, Schreiben, Schneidern und Stricken).

Fächer: Englisch, Kiswahili, Mathematik, Realien (Biologie, Geographie, Geschichte), Musik, Kunst, Sport, Gebärdensprache, Hör- und Sprechtraining, Kommunikation in Gruppen, Religionsunterricht.

Weiterführende Schulen: integrative Sekundarschule



Die Gehörlosenschulen der CBM

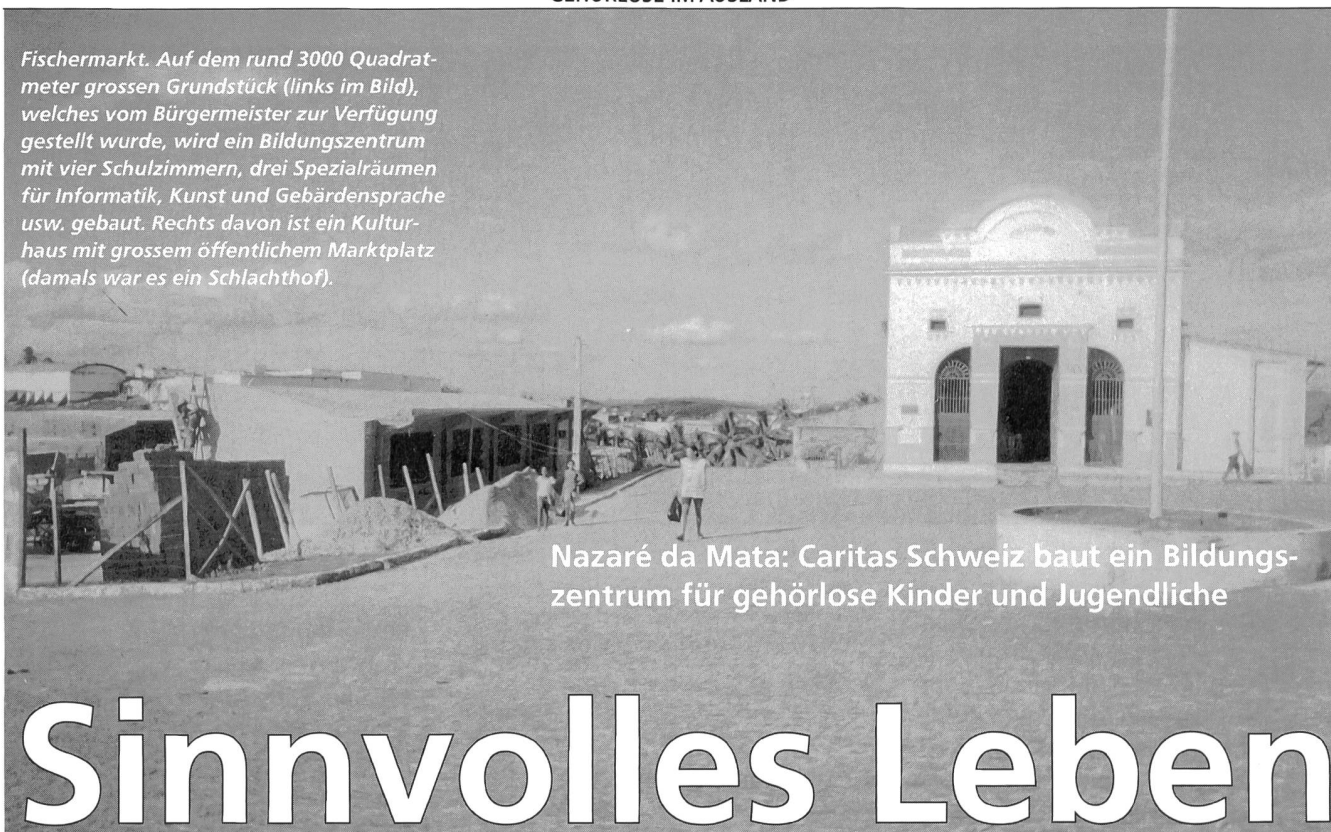
Die weltweite CBM-Hilfe unterstützt über 60 Schulen mit rund 13.000 Kindern. Davon fördert die CBM Schweiz im Jahr 2004 sieben Schulen für Gehörlose: in Bolivien, Jordanien, Kenia, Madagaskar, auf den Philippinen, auf Sri Lanka sowie eine für Taubblinde in Peru.

CBM: Schenken Sie gehörlosen Kindern ihren Platz im Leben! Ein Monat schulische Betreuung kostet 50 Franken. Helfen Sie gehörlosen Kindern aus ärmsten Familien!

Kontaktadresse: Christliche-Blinden-Mission CBM, 8027 Zürich, Seestrasse 160

Hinweis: Text und Bilder von «Rukia vom Stamm der Gehörlosen» übernommen von CBM – Jahresbericht 2003, (Text nur leicht abgeändert von Hae).

Fischermarkt. Auf dem rund 3000 Quadratmeter grossen Grundstück (links im Bild), welches vom Bürgermeister zur Verfügung gestellt wurde, wird ein Bildungszentrum mit vier Schulzimmern, drei Spezialräumen für Informatik, Kunst und Gebärdensprache usw. gebaut. Rechts davon ist ein Kulturhaus mit grossem öffentlichem Marktplatz (damals war es ein Schlachthof).



Nazaré da Mata: Caritas Schweiz baut ein Bildungszentrum für gehörlose Kinder und Jugendliche

Sinnvolles Leben im armen Land

Caritas Schweiz sammelt Geld und baut ein Bildungszentrum für gehörlose Kinder und Jugendliche in Nazaré da Mata. Dort leben ca. 30'000 Einwohner nordöstlich von Recife im Bundesstaat Pernambuco in Brasilien.

Die Gemeinde ist bestrebt, mit der Hilfe von Caritas Brasileira Regional mit Sitz in Recife, die gehörlosen Kinder, Jugendlichen und Familien in normalen Kreisen und in Slums (Armenviertel) zu unterstützen und ihre geistige und berufliche Entwicklung wie auch ihre Kultur zu fördern. Ihr Leben soll gesund und sinnvoll werden. Dafür ist ein neues Begegnungs- und Bildungszentrum mit angepassten Schul- und Berufsbildungen geplant! (nicht mehr mit den hörenden Kinder zusammen in der Schule). Das Zentrum ist jetzt im Bau und wird voraussichtlich im Januar fertig gestellt sein. Dann wird die Eröffnung und die Einweihung des Zentrums durchgeführt, ebenfalls ein Tag der offenen Tür. Im Juli 2004 machte eine Schweizer Gruppe von 15 Leuten eine dreiwöchige offizielle Studienreise dorthin – unter der Leitung von Peter Schmitz-Hübsch. Drei Gehörlose: Edwin und Käthi Zollinger und Rolf Ruf waren dabei. Die Kommunikation wurde von der Dolmetscherin Brigitte Müller vermittelt. Sie lernten Familien und deren Kinder sowie andere Leute kennen, die am Projekt beteiligt sind. Sie nahmen Kontakt mit den wichtigen Institutionen wie Caritas, CREFAS*, Feneis* und AMUNAM* auf.

Dieses neue Zentrum wird im Januar 2005 über 200 gehörlose Kinder und Jugendliche, sowie viele Familien erwarten. Hoffnung zum schönen Anfang und guten Erfolg! Anlässlich der Einweihung des Zentrums wird wieder eine Schweizergruppe nach Brasilien reisen.

Darüber und über die partnerschaftliche Zusammenarbeit wird **visuell plus** im nächsten Frühling ausführlicher berichten.

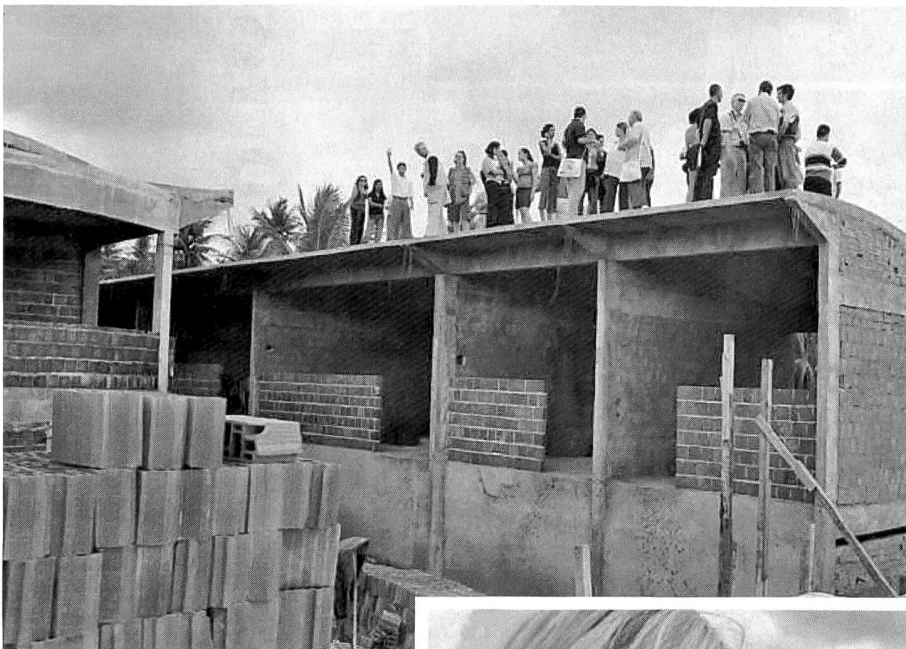
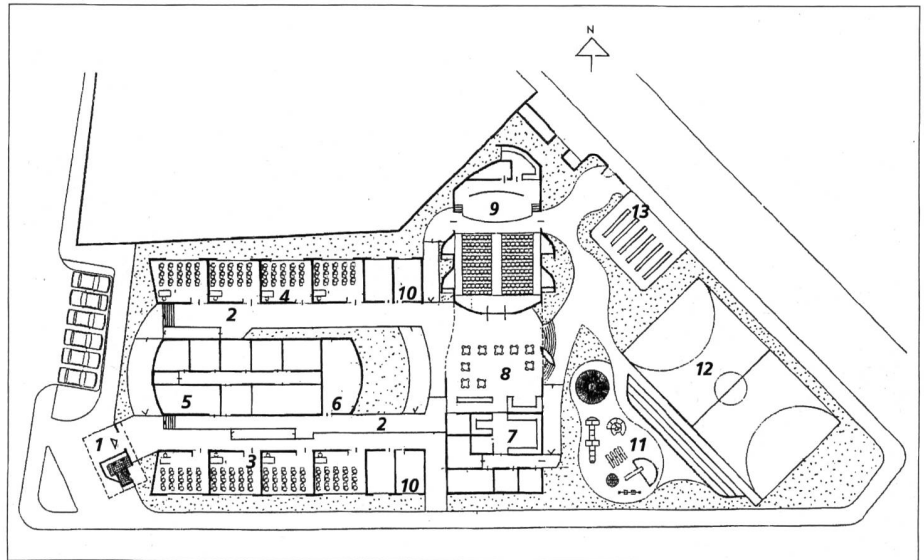
Rolf Ruf

*) Abkürzungen

- CREFAS: Bildungszentrum für gehörlose Kinder und Jugendliche, Centro de Referência e Formação da Criança e do Adolescente Surdos da Mata Norte
- Feneis: Nationale Föderation für die Erziehung und Integration der Gehörlosen, Federação Nacional de Educação e Integração dos Surdos
- AMUNAM: Gesellschaft der Frauen von Nazaré da Mata, Associação das Mulheres de Nazaré da Mata

Grundrissplan:

- 1 Haupteingang
- 2 Pausenhalle
- 3 Schulzimmer
- 4 Spezialräume
Informatik, Kurs, Videothek
- 5 Sekretariat, Lehrerzimmer
- 6 Bibliothek
- 7 Küche, Office, Lager
- 8 Speisesaal
- 9 Auditorien
Theater, Film, Vorträge, Musik
- 10 Toiletten
- 11 Spielplatz
- 12 Sportplatz
- 13 Gemüsegarten



◀ Die Gruppe der Schweizer diskutiert mit den örtlichen Verantwortlichen über den Bau des Zentrums auf dem Dach der zukünftigen Klassenräume.



▶ Zusammen mit der Architektin Fernanda Avelar diskutieren die Gehörlosen aus der Schweiz den Bauplan (Dolmetscherin Brigitte Müller (links), Rolf Ruf (mitte) und Architektin (rechts).



◀ Ein gehörloses Mädchen aus Nazaré da Mata lernt ihre ersten Gebärden.

▶ Peter Schmitz-Hübsch übergibt dem Bürgermeister von Nazaré da Mata (Mitte) die Schweizer Fahne und die Fahnen der Kantone Aargau und Zürich.



Spende

Postcheck: 60-7000-4,
Caritas Schweiz, 6000 Luzern.
Vermerk: Nazaré da Mata – Brasilien,
Zentrum für gehörlose Kinder und
Jugendliche / p003022511

Wir freuen uns, wenn Ihr auch dieses Projekt unterstützen könntet. Danke schön

◀ Ademar de Oliveira Marques Caritas Recife unterstützt Peter Schmitz-Hübsch in allen Belangen.

Am Arbeitsplatz – Gespräch zu Dritt

Wir nennen das Supervision.

In der Supervision werden in kleinen oder grösseren Gruppen die Konflikte und schwierigen Situationen aus dem Alltag offen diskutiert. Beim folgenden Beispiel geht es um die Arbeitssituation. Aber auch Spannungen in der Partnerschaft, in der Familie oder in Vereinen können in einer Supervision besprochen und geklärt werden. Die Ziele einer Supervision sind, die Beziehungen zwischen den Menschen zu verbessern und bei Konflikten gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden. Die Supervision wird fast immer von einer psychologisch geschulten Fachperson geleitet.

Max, sein Chef, wir nennen ihn Urs, und ich treffen uns zu einem Gespräch.

P.B.: An welchem Thema wollen wir zuerst arbeiten?

Urs: Für mich ist es wichtig, dass es weniger Missverständnisse und Fehler gibt. Unsere Kommunikation ist nicht befriedigend. Daran müssen wir etwas ändern.

Max: Ja, ich bin einverstanden. Unsere Kommunikation ist nicht so gut... (er zögert)

P.B.: Max, kannst du uns genauer mitteilen, was dich bedrückt. Hier darfst du deine Meinung sagen. Befürchtest du, dass dein Chef Urs ärgerlich wird?

Max: Ich weiss nicht. –

Also ich fühle mich immer unter einem starken Druck. Dann habe ich fast keine Energie mehr, um mich zu konzentrieren. Und schon passieren die Fehler beim AbleSEN und Umsetzen der Aufträge.

Urs: Warum fühlst du dich immer so unter Druck?

Max: Oft habe ich das Gefühl, dass ich in der Firma nicht genüge. Manchmal habe ich Angst, die Stelle zu verlieren.

Im «Institut für Psychologie und Kommunikation» bieten wir im November einen Kurs mit dem Titel «Kommunikation am Arbeitsplatz» an.

Urs: (Ärgerlich) Das habe ich sicher noch nie gesagt!

Max: Du schaust mich häufig böse an – manchmal schimpfst du. Dann weiss ich, dass ich alles falsch gemacht habe. Ich weiss nicht mehr weiter. Ich habe dann keine Lust mehr, mich auf die Arbeit zu konzentrieren. Und wieder gibt es Fehler.

P.B. Und so wird die Situation wirklich immer schlimmer ...

Max: Genau, so ist es. Er (Max zeigt auf Urs) nimmt mich nicht ernst. Er gibt sich keine Mühe!

Urs: Es ist möglich, dass es manchmal so aussieht. Es gibt aber auch Momente, wo ich nicht mehr weiter weiss. Max ärgert mich. Ja, ich verliere die Nerven. Ich habe auch das Gefühl, dass er trotzig ist und extra nicht mitarbeiten will.

Max: (Zuckt die Schultern) ... möglich.

P.B.: Das sind auf beiden Seiten Vorwürfe. Es ist sicher richtig, dass ihr beide das einmal sagen könnt. Was machen wir nun damit?

Urs: Wir sitzen ja zusammen, um die Situation zu verbessern ... (nachdenklich)

Ich habe mir auch schon überlegt, dass ich im Umgang mit Max mehr Zeit einplanen muss. Es ist ja nicht so, dass ich immer das Gefühl habe, dass Max absichtlich gegen mich und unsere Firma arbeitet.

P.B.: Wir wissen, dass beide Seiten sich bemühen und vielleicht etwas ändern müssen. Dazu braucht der andere auch Informationen, die wir

ehrlich sagen müssen. Max, willst du nicht deine Wünsche und Vorstellungen offen darlegen, damit Urs informiert ist.

Max: Ich möchte, dass Urs akzeptiert, dass ich mehr Zeit brauche. Er soll dann nicht ungeduldig und ärgerlich werden. – Ich möchte nachfragen können, wenn ich nicht sicher bin. Ich habe genug von den vielen Missverständnissen.

Ja, und ich möchte bei den Gesprächen auch dazugehören.

Urs: Das heisst, dass ich meine Kommunikation mit Max ändern muss. Dazu brauche ich mehr Informationen über Gehörlosigkeit. Vielleicht sollte ich darauf achten, dass ich geduldiger werde und mehr auf die Bedürfnisse von Max eingehe.

P.B.: Max, wie fühlst du dich dann?

Max: Dann fühle ich mich ernst genommen. Das wäre schön.

P.B.: Urs, und du?

Urs: Ich bin froh, dass wir so offen reden konnten. Ich fühle mich gut.

P.B.: Unsere erste gemeinsame Sitzung ist bereits vorbei. Einige Schwierigkeiten haben wir besprochen und Lösungsmöglichkeiten gefunden. Im nächsten Gespräch werden wir weiter arbeiten, um diese Arbeitssituation zu verbessern. Vielen Dank!

Ursula Hegner



Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
Telefon 01 242 20 19, Fax 01 242 20 18
info@institut-pk.ch, www.institut-pk.ch

Kurzinfo

TUEG erwünscht?

TUEG? Das ist die Abkürzung für ein Teletext-untertitel-Einblendungsgerät. Das TUEG gibt es noch NICHT! Aber man könnte es bauen. Gehörlose und schwerhörige «Techies» der Arbeitsgemeinschaft Barrierefreie Medien könnten es bauen und produzieren lassen. Es müsste nur in etwa klar sein, ob und von wie vielen gehörlosen und schwerhörigen Kunden es gewünscht wird.

Videorecorder, die Untertitel mit aufzeichnen können, gibt es nicht mehr zu kaufen. Einige DVD- und Festplattenrecorder können es zwar – aber nicht über den Timer. Und wer will schon immer neben dem Recorder sitzen und im richtigen Moment auf die Aufnahmetaste drücken? Wenn die Industrie Bedürfnisse und Wünsche gehörloser und schwerhöriger Kunden nicht berücksichtigt, müssen diese eben zur Selbsthilfe schreiten. Das TUEG könnte an alle Geräte angeschlossen werden, Untertitel einblenden und aufnehmen lassen – WENN es denn gebaut wird. Darauf können Sie Einfluss nehmen, wenn Sie teilnehmen an der Umfrage http://www.gehoerlos.at/largemedien/tueg/tueg_index.php

* * *

Haussammlung für Hörbehinderte

Balgach. Ab Freitag, 3. September 2004, ist die Mittelstufenklasse von Manuel Sieber eine Woche lang in Balgach unterwegs. Die Kinder sammeln Geld für Hörbehinderte.

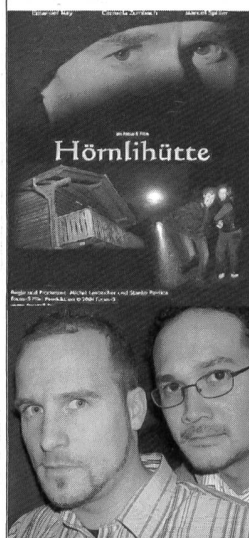
Der Erlös der Haussammlung kommt der Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte in St. Gallen zu. Es wird für verschiedenste Belange eingesetzt; so beispielsweise bei der Beratung der Betroffenen, bei der Vermittlung bei Verständigungsproblemen am Arbeitsplatz sowie auf Ämtern, zur Unterstützung bei Stellen- oder Wohnungssuche und in anderen Notlagen. Auch dient das Geld der beruflichen Eingliederung hörgeschädigter und sprachbehinderter Jugendlicher. Der Erlös kommt zudem der Organisation von Fortbildungskursen, Vorträgen und geselligen Anlässen zu Gute. («Der Rheintaler»)

Hörnlihütte

in Bern

am 6. Nov. 2004
um 20 Uhr
im Kino Lichtspiel
Bahnstrasse 21
3008 Bern
www.lichtspiel.ch

Das junge Pärchen Sascha und Laura verbringen gemeinsame Tage in der Hörnlihütte. In der Nacht bekommen sie unerwartet Besuch...



Auch dabei:
Making of Hörnlihütte
(präsentiert von focus-5,
Michel Laubacher & Stanko
Pavlica)
und Deaf Slam 2004
(Michael Heuberger)

Organisation:
A. Widmer, D. Noelpp
Kontakt: hoernlibern@gmx.ch

Bar offen ab 19 Uhr
Eintritt frei, Kollekte

Kurzinfo

Speziell für Hör- und Sehbehinderte

Zwei Kinos in Paris führen ab 22. September 2004 Filme vor, die auch für Hör- und Sehbehinderte zugänglich sind: Untertitel in Filmen für Hörbehinderte, akustische Filmbeschreibungen mittels Kopfhörer für Sehbehinderte. Es ist ein Pilotprojekt, das die Gesellschaft Dolby und die Stadt Paris finanzieren. Das Vorhaben kommt auch den alten Menschen zu Gute. Die gehörlose Schauspielerin, Emmanuelle Laborit, wird am ersten Filmabend anwesend sein. («Corriere del Ticino», zusammengefasst PH)

Kurzinformation über das Forschungsprojekt

Berufliche und soziale Integration von schwerhörigen und gehörlosen jungen Erwachsenen

Wie sieht die Lebenssituation von jungen hörgeschädigten Erwachsenen in der Deutschschweiz aus? Wie verliefen die berufliche Ausbildung und der Einstieg ins Erwerbsleben? Wie haben sich die sozialen Beziehungen entwickelt?

Die erweiterte Direktorenkonferenz der Hörbehindertenschulen Deutschschweiz gelangte mit diesen Fragestellungen an die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH). Durch ein Forschungsprojekt soll die Lebenssituation von jungen schwerhörigen und gehörlosen Erwachsenen möglichst umfassend dargestellt werden.

Dank der finanziellen Unterstützung der Hörbehindertenschulen, der Max Bircher Stiftung, der HfH, SONOS sowie weiterer Verbände und Institutionen konnte das Forschungsprojekt im Mai 2004 gestartet werden. In einer ersten Phase wird eine breite Situationserhebung mittels Fragebogen durchgeführt. Angeschrieben werden 20 bis 35 jährige Schwerhörige und Gehörlose, die in der Deutschschweiz eine Hörbehindertenschule besucht haben oder integrativ geschult wurden. In die Erhebung einbezogen werden auch Hörgeschädigte mit zusätzlicher Behinderung. In einer zweiten Phase werden vertiefende Interviews mit Betroffenen sowie mit Personen aus dem engeren sozialen und beruflichen Umfeld durchgeführt.

Das Forschungsprojekt dauert bis zum Herbst 2006. Ziel ist es, aus den Forschungsergebnissen konkrete Hinweise und Empfehlungen für verschiedene Zielgruppen abzuleiten – für die Betroffenen selbst, die Hörbehindertenschulen,

Beratungsstellen, Arbeitgeber in der freien Wirtschaft und in geschützten Werkstätten, aber auch für eine breitere Öffentlichkeit.

Das Forschungsteam besteht aus den folgenden Personen: Peter Lienhard, Projektleiter; Emanuela Wertli, Fachberatung; Mireille Audeoud, Projektassistentin.

Wir freuen uns, dieses Forschungsprojekt bearbeiten zu dürfen.

Kontaktadresse: Prof. Dr. Peter Lienhard, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich, E-Mail peter.lienhard@hfh.ch. Zürich, den 08.09.2004

Geht an die folgenden Zeitschriftenredaktionen:

Schweiz:

- Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik (SZH); redaktion@szh.ch
- SONOS; mandolin@hispeed.ch
- visuell plus; visuellplus@sgb-fss.ch
- SVEHK-Bulletin; jojojo@rhone.ch

Deutschsprachiges Ausland:

- Hörgeschädigten-Pädagogik; median-verlag@t-online.de
- hörgeschädigte Kinder – erwachsene Hörgeschädigte; KBGuenther@aol.com
- Spektrum Hören; spektrum-hoeren@t-online.de

Kurzinfo

Mehr Untertitel im österreichischen TV

Im Jahr 2003 wurden vom ORF durchschnittlich 220 Stunden (15,3 %) Programm pro Monat untertitelt.

Das ORF steigert derzeit sein Angebot an untertitelten Fernsehsendungen deutlich. Auf Nachfrage gab uns der Leiter der ORF-Untertitelung, Hannes Märk, die aktuellen Zahlen für das Jahr 2004 bekannt:

- Januar 2004 252 Stunden (17,5 %)
- Februar 2004 257 Stunden (17,8 %)
- März 2004 290 Stunden (20,1 %)
- April 2004 312 Stunden (21,6 %)
- Mai 2004 316 Stunden (21,9 %)

«Die beträchtlichen Schwankungen kommen durch phasenweise verstärkten Einsatz von Wiederholungen (Filme, Serien) zustande. Dennoch, wir haben gegenüber dem vergangenen Jahr auch bei den Neuproduktionen einen erfreulichen Anstieg», erläutert Märk gegenüber BIZEPS-INFO. (www.oegl.at)

Widerspruch?

Die Wiener Zeitung «Der Standard» schreibt im August 2004:

«Nur 15 Prozent ORF-Programm kann ein gehörloser Salzburger mitverfolgen und beschwerte sich deshalb im Juli beim Verfassungsgerichtshof. Seit 2004 müssen Gehörlose ab 731 Euro Monatspension die volle TV-Gebühr bezahlen. Rund 244 Stunden seines Programms untertitelt das ORF.»

In der Schweiz?

Stéphane Faustinelli, Generalsekretär FSS RR, der aktiv in der Teletext-Kommission mitarbeitet, hält in seinem Communiqué fest: «...In der Schweiz hat die Teletext-Kommission vom Bundesamt für Kommunikation verlangt, die Anzahl Stunden mit Untertiteln pro Jahr von gegenwärtig 2500 auf 7500 zu erhöhen (208 auf 625 pro Monat. Red.). Diese Erhöhung sollte eigentlich bereits 2004 in Angriff genommen werden, doch wurde bis anhin nichts in diese Richtung unternommen...» (PH)

Informationsabend zur Krankenkasse

Teure Krankenkasse? – Gibt es billigere Krankenkassen?

Wie finde ich heraus, ob ich zuviel Prämie bezahle?

Interessiert Sie, ...

... ob Sie viel Prämie im Vergleich zu anderen Krankenkassen in der Region bezahlen?

... auf wann Sie welche Krankenversicherungen kündigen können?

... wie Sie vorgehen müssen, wenn Sie die Krankenkasse wechseln möchten?

Am Abend werden wir die Antworten auf die Fragen im Internet suchen und finden! Wir schauen uns Beispiele von Kündigungsbriefen, usw. an.

Wann: Dienstag, 5. Oktober 2004, um 19.30 Uhr

Ort: Fachstelle für Gehörlose, Mühlemattstr. 47, 3000 Bern 14

Kosten und Anmeldung: keine

Leitung: Mirjam Hildebrand und Roland Züger

IHRE SICHERHEIT! Hörgerätebatterien zum Sparpreis!

- Empfohlen von führenden Hörgeräte-Herstellern
- Telefonberatung
- Rücknahmegarantie jederzeit
- Mit Einverständnis von IV, AHV, SUVA, «pro audito schweiz»

30 Batterien Fr. 59.–
60 Batterien Fr. 90.–

(entspricht IV-Jahrespauschale, Rückerstattungsformular auf Wunsch lieferbar)

Inklusive Entsorgungsgebühr (VEG-Steuer), 7,6% MwSt und Porto. Versand mit Rechnung durch Behindertenwerk St. Jakob



Verbrauchte Batterien den Entsorgungsstellen zurückgeben

Weihnachtsgeschenk!

Bis 31. 12. 2004 erhalten Sie zu jeder Bestellung gratis ein **SWISSLOS «piccolo»**. Mit etwas Glück gewinnen Sie sofort Fr. 5'000.–!



Stampfenbachstr. 142
Postfach 325
8035 Zürich
Tel. 01 363 12 21
Fax 01 362 66 60
www.vitalenergie.ch

Farbcode

Ich bestelle:

<input type="checkbox"/> V 675 (Blau)	<input type="checkbox"/> 30 Batterien	zu Fr. 59.–
<input type="checkbox"/> V 312 (Braun)	<input type="checkbox"/> 60 Batterien	zu Fr. 90.–
<input type="checkbox"/> V 13 (Orange)	<input type="checkbox"/> 12 Pflege-Sprudeltabletten	zu Fr. 10.–*
<input type="checkbox"/> V 10 (Gelb)	<input type="checkbox"/> 1 Hörgerätebatterietester	zu Fr. 10.–*

*nur zusammen mit Batterien erhältlich

Ich möchte kostenlos Mitglied im **Vital Energie Club** werden, mein Geburts-Monat und -Jahr: _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Visuell Plus Nov. 04

Anzeige

Aktuelle Information von www.focus-5.tv



Neu: Online-Shop jetzt online!

focus-5 T-Shirts zum Verkaufen für Fr. 39.-
DVD «Hörnlihütte» für Fr. 69.- zum Vorbestellen ab jetzt unter www.focus-5.tv
→ Shop oder schicken Sie das Bestellformular per Fax an uns unter 043 305 89 64.

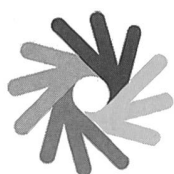


Webfilme jetzt online! Die Themen:

- **Olympia Stadion Athen**, entworfen von Star-Architekt Calatrava, darunter auch ein gehörloser Architekt!
- **Giugi 6. Folge**: Giugi und sein Freund Cou wurden von den Piraten überrascht!

Viel Spass beim Anschauen!

focus-5 plant eine Deaflympic 2005 «LIVE!»- Reportage aus Melbourne, Australien!



DEAFLYMPICS

Was bedeutet «LIVE!»?

Dank der Deaflympics-Reportage die neuesten Bilder und Resultate schon zum Frühstück anschauen!

focus-5 «LIVE!» bietet:

- tägliche «Live»-Reportage der Deaflympics 2005 in Australien über unser Web-TV www.focus-5.tv
- Ausstrahlung der Wettkämpfe der 40 Schweizer Athleten und Funktionäre. Zusätzlich strahlen wir die Wettkämpfe der international bekannten Gehörlosensportler aus.
- Interviews mit den SportlerInnen, Trainern sowie Delegierten

Und wie sieht es finanziell aus?

Um tägliche focus-5 «LIVE!» zu realisieren sind wir auf finanzielle Mittel angewiesen. Das ganze Projektbudget beträgt CHF 30'000.-. In diesen Betrag fallen die Kosten für die Filmausrüstungen, -material, Produktionen, Website, Presse-Lizenz Deaflympics, Flug, Auto und Unterkunft.

Mehr Informationen im Website, www.focus-5.tv dann klick «Deaflympic»
Herzlichen Dank im Voraus für die Unterstützung!

Von 26. bis 28. November 2004 organisiert focus-5 einen **Schauspiel - Workshop mit bekannten norwegischen Schauspielern und dem Filmproduzenten Cornelis Mehlum!** Es wird in Zürich Wollishofen ein 3-tägiger Workshop durchgeführt.

Anmeldeformular im Internet abrufbar oder per Fax anfordern: 043 305 89 64.

Kursprogramm 2004



**Neu und sehr interessant für Vereine
sowie für Privatpersonen:**

Archivkurs

mit Silke Redolfi, Historikerin und Archivarin mit Gebärdensprachdolmetschern, Ringleitung vorhanden

Archive sind wichtig für unser historisches Bewusstsein. Archive von Vereinen, Firmen, Familienclans oder Privatpersonen garantieren, dass wir unsere Vergangenheit und Geschichte rekonstruieren können. Doch die Inseln der Erinnerungen müssen aufgebaut und gepflegt werden. Dies werden wir in dem Kurs lernen.

Dieser praktische Kurs richtet sich an Vereine und Privatpersonen. Die Teilnehmenden bringen ihr Vereinsarchiv oder privates Archivmaterial mit.

Samstag, 23.10.04 bis Sonntag, 24.10.04

Basteln für den Advent

mit Marlise Gundi-Reinhart

Advent bedeutet kommen – ankommen. Auch bei uns selber ankommen und Ruhe finden. Es ist eine besinnliche Zeit erfüllt mit Düften nach Tannenzweigen und Kerzenlicht. Wir binden Kränze aus Tannenzweigen und anderem Naturmaterial. Daneben können wir in der Artischockentechnik Dekorationen und Weihnachtsgeschenke basteln.

Samstag, 20.11.04 bis Sonntag, 21.11.04

Tolle Taschen selbstgenäht

mit Manuela Scherrer

Dieser Kurs wurde verschoben auf den 19. evtl. nur 20. bis 21. November 2004:

Taschen: Transportmittel, Schmuck, Modeartikel.....

Wer möchte das nicht? Eine ganz besondere, zweckmässige, colle Tasche genau auf die eigenen Bedürfnisse abgestimmt! Jede/r TeilnehmerIn zeichnet für die eigene Wunschtasche ein schnittmuster. Mit diesem Schnittmuster wird Stoff zugeschnitten und dieser nachher Schritt für Schritt zu einer Tasche zusammengenäht. Es stehen verschiedenste Materialien zur Verfügung.

Freitagabend, 19.11.04 bis Sonntag, 21.11.04

Anmeldung und weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte, 7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56, Telefax 081 250 50 57. Kontaktperson: Gisela Riegert, bildung@bildungsstaette.ch, www.bildungsstaette.ch



Schweiz. Vereinigung Gehörloser Motorfahrer
SVGM



Einladung zur

Generalversammlung

Samstag, 9. Oktober 2004, 15.00 Uhr

Gemeinschaftszentrum «In der Au», 8604 Volketswil
Apéro für alle ab 14.00 Uhr

Im Auftrag der Task Force laden wir alle Vereins- und Veteranenmitglieder sowie Gönner zu einer sehr wichtigen ausserordentlichen Generalversammlung ein. An der Versammlung werden die anwesenden Mitglieder über die weitere Zukunft des Vereins SVGM entscheiden.

Unter anderem werden die Traktanden wie folgt behandelt:

- Antrag der Task Force - Entscheidung Zukunft SVGM
- a) Auflösung SVGM
- b) Neuanfang SVGM
- anschliessend Diskussion.

Für weitere Informationen, Entschuldigungen (schriftlich!)... wenden Sie sich bitte an die Kontaktadresse Task Force SVGM: Walter Gnos, Schulstrasse 4, 8603 Schwerzenbach, Telefax 01 826 17 35

Kurzinfo

IGGH Interessengemeinschaft Gehörlose und Hörbehinderte der Kantone Bern und Freiburg

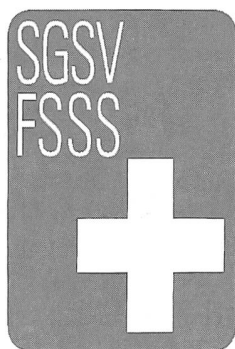
Personelle Änderungen

Präsident und Vizepräsident der IGGH, Heinz Christen und Paul von Moos, haben auf die ordentliche Mitgliederversammlung demissioniert. Als Nachfolger wurden Erich Neuenschwander, Präsident, und Andreas Willi, Vizepräsident, gewählt. Paul von Moos bleibt als Beisitzer weiterhin im Vorstand.

Der bisherige Geschäftsstellenleiter der IGGH, Daniel Ziegler, möchte sich beruflich verändern und hat sein Arbeitsverhältnis per 31. Juli 2004 gekündigt. Als sein Nachfolger wurde Vinzenz Miescher gewählt.

Umzug des Geschäftssitzes

Nach über 33 Jahren werden die Räume von pro audito Bern am Sternengässchen 1 aufgegeben. Der Geschäftssitz der IGGH wird auf 1. August 2004 an die Belpstrasse 24 verlegt. Dort wird nach gründlichem Umbau ein Haus für Hörbehinderte und Gehörlose eingerichtet.



Zwei Drittel der Schweizer ungenügend aktiv – bei Gehörlosen auch so?

Der Bewegungsmangel der Schweizer Bevölkerung, der von 1992 bis 1997 markant zunahm, ist etwas zurückgegangen. In der Deutschschweiz zeichnet sich sogar eine Trendumkehr ab. Aber noch immer sind zwei Drittel der Bevölkerung physisch ungenügend aktiv.

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplat (hö)
Hof 795
9104 Waldstatt

Bürozeiten: NEU

Montag - Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag + Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel.+ Scrit: 071/352 80 10
Fax: 071/352 29 59
E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Büro
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Scrit: 01/312 13 90
Fax: 01/312 13 58

Url: <http://www.sgsv-fsss.ch>

Teletext: Tafel 771 Sport
Tafel 774 Kalender

(sda) – Das Bundesamt für Sport (BASPO) hat basierend auf den Daten der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2002 die aktuellen Zahlen zum Bewegungsverhalten ermittelt. Demnach sind 64,1% der Bevölkerung körperlich ungenügend aktiv und 8,9% regelmässig aktiv. 27% sind trainiert.

Zwischen 1992 und 1997 hatte der Anteil jener, die weniger als einmal pro Woche körperlich so aktiv sind, dass sie ins Schwitzen geraten, noch um fast 4% auf 39,4% zugenommen. Die neusten Zahlen zeigen nun eine Entwicklung, die vom BASPO als «erfreulich» bezeichnet wird.

Gesamtsschweizerisch liegt dieser Anteil nun bei 36,8%. In der Deutschschweiz zeichnet sich eine eigentliche Trendumkehr ab. In der Romandie und im Tessin konnte der Negativtrend zumindest gestoppt werden.

Die Auswertung ergab ausserdem, dass mit zunehmendem Alter das Bewegungsverhalten tendenziell abnimmt. Ein unterdurchschnittliches Bewegungsniveau weist die ausländische Wohnbevölkerung auf. Dagegen sind Unterschiede im Bewegungsverhalten zwischen Frauen und Männern gering.

Das grosse Ausmass des Bewegungsmangels unterstreicht gemäss der BASPO-Medienmitteilung die Notwendigkeit der im Rahmen des Konzepts für eine Sportpolitik in der Schweiz schon eingeleiteten

Massnahmen zur Bewegungsförderung. Gleichzeitig sei es erfreulich, die ersten Erfolge von Angeboten wie Allez Hop und Active-online zu sehen.

yh/aus dem Internet
«Bluewin News-Schweiz» vom 9.9.2004

Liebe Gehörlose «Bevölkerung», wie sieht es wirklich mit uns aus? Gehören wir auch zu der Mehrheit der Unaktiven? Oder gehören wir prozentual zu der Minderheit der Aktiven? Ich hoffe, das Letztere trifft zu! Klar braucht nicht jeder Mann Spitzensportler zu sein, aber warum nicht täglich bei kurzen Wegen z. B. zum Einkaufen oder zur Arbeit zu Fuss oder mit dem Velo gehen statt mit dem Auto zu fahren, warum nicht Treppensteigen statt Lift oder Rolltreppen zu benützen, körperlich aktive Ferien machen statt tagelang an der Sonne zu liegen ... es gibt noch viele andere kleinere und harmlose Bewegungsmöglichkeiten, die ohne grosse Anstrengungen bewältigt werden können und erst noch dem Körper und dem Geist gut tun. Wichtig ist, sich *täglich* ein paar Minuten *aktiv zu bewegen!* Oder ist das schon zuviel verlangt für einen gesunden Menschenverstand?

Allez Hop – Gehörlose! Seid beweglich!

Eure Sportredaktorin
Yvonne Hauser



18. LA-Schweizermeisterschaft



5 Titel für Schmidt

Es gab zwar keine Überraschungen und dennoch holte Andre Schmidt 5 Titel in 5 Disziplinen. Doch war die Teilnehmerzahl wiederum sehr klein.

Vier Athleten nahmen an der LA-SM am Wochenende des 12./13. Juni 2004 in Zofingen teil. Bei Sonnenschein, Regen und mittlerer Temperatur fanden diese am Samstag und Sonntag im Rahmen der kantonalen Meisterschaften (Bern, Aarau, Zürich) der Hörenden statt. Man bedauerte die Abwesenheit der beiden talentierten Athleten, der Titelhalter von 2003, Michel Ueberegger fehlte wegen einer Verletzung und Robert van Maren konnte aus beruflichen Gründen nicht teilnehmen.

Glücklicherweise war der Sprinter Andre Schmidt aus Gross/SZ anwesend und holte 5 Titel mit guten Resultaten: im 100m, Weit- und Hochsprung sowie im Diskus- und Kugelwerfen. Während der Titelhalter Fabrice Sciboz abwesend war, hatte der Veteran Clément Varin keine Probleme mit dem 5000m Lauf und erzielte den Titel vor Serge Sonderegger, welcher jedoch mit seinem persönlichen guten Resultat zufrieden war.

Der TV Zofingen als Organisator gab sich alle Mühe und zum ersten Mal fand eine Senioren-SM statt. Er organisierte diese Meisterschaft wirklich vorbildlich und ohne Probleme trotz einer kleinen Verspätung. Die hörenden und gehörlosen Zuschauer haben bei der Sportveranstaltung in Zofingen sogar mitgeholfen.

Unsere Abtl. LA wird vermutlich mit einigen selektionierten Sportlern an der 20.Deaflympics in Melbourne teilnehmen. Allen viel Glück!

Bericht: Clement Varin

Fussball-Nati

Ade Nati-Elf – aber der Fussball lebt dennoch weiter!

Das eine geht – das andere kommt! Zum Glück lebt Fussball als Fussball weiter, nur eben in einer anderen Form. Ein grosses Abschiedsfest zu Ehren von Reini Dimmeler.

Am Samstag, 14. August 2004 ging auf dem Sportplatz in Elgg/ZH definitiv die «Ära Dimmeler» zu Ende. Seit dem letzten Qualifikationsrückspiel SUI-DEN in Winterthur am 14. Sept. 2002 herrschte 2 Jahre lang grosse Funkstille bei unseren Fussballern, aber die Hoffnung auf die Rückkehr der Nati-Elf blieb dennoch erhalten. Es kam trotzdem alles anders. Fussball bleibt zwar Fussball, dafür aber in der Sporthalle, also neu als FUTSAL. Die noch übrig gebliebenen Nati-Elf-Spieler sind optimistisch, in der neuen Futsal-Saison ab Herbst 2004 gut auszusehen und vielleicht auch vorne mitzumischen. Wir werden es ja sehen...

Aus diesem Grund organisierte ich ein Abschiedsspiel. Die ehemalige Nati-Elf gegen Reini's Wunschteam aus seiner Trainerzeit bei den hörenden Junioren. Im gelben Schiri-Trikot leitete Daniel Cuennet das Spiel. Das Wetter war regnerisch und kalt.

Für die Nati spielten: A. Niederhauser, M. Spiller, P. Hess, M. Zurkirchen, T. Glanzmann, M. Monnet, Ch. Graber, A. Vasilescu, R. Waller, R. Gerhard, M. Martin, St. Ulrich und S. Vogel.

Fehlende Spieler waren: A. Schmidt, R. Heer (abwesend!), E. Truttmann (kam als Zuschauer, verletzt!), Doby Grgic (Arbeit!),



In der Garderobe – hat Roger Waller (links) bereits gehaut, dass nur er allein gleich 3 Tore schiessen wird? Rechts von ihm schnürt Marcel Zurkirchen seine Fussballschuhe.



M. Sagliocco (Beachvolleyball-SM) und R. Keller (?). Reini Dimmeler war bei seinem Wunschteam Trainer und Coach Hsp. Jassniker beim Nati-Team. Der Materialwart Kl. Reimann war auch dabei. Als Zuschauer kamen der neue Nati-Boss R. Thurnherr, der ehemalige Torhüter und Schiedsrichter D. Lehmann sowie unzählige Gehörlose, sie alle feuerten die Spieler an!

Super! Schon nach dem Anpfiff ging es engagiert und mit gutem Tempo los. So entwickelte sich ein lustiges Spiel in ein Torspektakel. Trotz Kälte und Regen freute sich die Zuschauerschar unter Regenschirmen über dieses tolle Spektakel.

Unsere Nati-Spieler enttäuschten mit ihren Leistungen überhaupt nicht, auch wenn die verloren gegangene Elemente (Kondition, Technik, Spielpraxis usw.) nach 2 Jahren auf dem Platz bemerkbar waren! Neben dem Plausch gehörte auch eine grosse Portion Ehrgeiz dazu, so dass das faszinierende Fussballspiel bewundert werden konnte. Unsere zu Hobby-Tschütlern gewordenen Spieler versuchten immer ein Goal mehr als der Gegner zu schiessen. Trotz der Niederlage für die Nati-Elf war es einfach megacool!!!
Resultat: Nati Schweiz – Reini's Wunschteam 3:6 (2:4). Der Torschütze für das Nati-Team war 3x Roger Waller!

Bei diesem nassen Wetter waren Elsbeth Dimmeler und einige Mithelferinnen im trocken gebliebenen Festzelt einmal mehr um einen sehr feinen Apéro besorgt, bravo!!!

Bei Speis und Trank lebten wir ein letztes Mal unsere gepflegte Kameradschaft im Gasthof Eintracht in Elgg. In aller Gemütlichkeit genossen wir alle den sehr schönen Abschluss mit diversen Dankespräsidenten, die wie gewohnt von mir als ehemaligem Nati-Boss organisiert wurden.

Abschied nehmen ist immer schwer! Unser sympathischer Trainer Reini kämpfte nach dem schönen Präsent gegen die Tränen und versprach, dass er unsere wundervolle Nati-Zeit nie vergessen werde.....

Bericht und Fotos:
Rolf Kyburz



Reini Dimmeler, (l.) mit seinem Wunschteam, das er als Junioren (hö) trainierte.



Die Nati-Elf ein letztes mal beisammen, v.l.n.r.st.: Roger Waller, Timo Glanzmann, Pascal Hess, Marcel Zurkirchen, Michel Monet, Marcel Martin, Trainer Reini Dimmeler und Coach Hanspeter Jassniker, v.l.n.r.kn.: Stefan Ulrich, Sven Vogel, Alex Vasilescu, Marcel Spiller, Adrian Niederhauser, Roger Gerhard und Christoph Graber.



Daniel Cuennet steht zwischen den beiden Teams als Schiedsrichter bereit. Es kann losgehen...



Was fachsimpeln und schmunzeln die Beiden zusammen? Reto Thurnherr (l.), neuer FUTSAL-Leiter und Daniel Lehmann (r.), ehemaliger Torhüter und Leiter.



Als Abschiedsgeschenk natürlich je ein Bierkrug: v.l.n.r.stehend: Daniel Cuennet, Marcel Zurkirchen, Roger Gerhard, Christoph Graber, Marcel Spiller, Adrian Niederhauser, Michel Monet, v.l.n.r.sitzend: Doby Grgic und Ex-Obmann Rolf Kyburz



Drei, die viele Jahre für die Fussball-Elf einsprangen: Coach Jassniker, Leiter Kyburz und der Materialverwalter Reimann.



Gerührt nahm Reini Dimmeler das Abschiedsgeschenk als Dankeschön für seine langjährigen Trainingsarbeiten entgegen.

Kurznotiz

Olympisches

Stockholm 1912: Beim Marathon reicht einem Japaner die Kraft für die 42,195km nicht mehr aus. Er bittet bei einem Haus, ein paar Minuten auszuruhen, schläft ein und erwachte erst am andern Tag auf. 1967 setzt der mittlerweile 76-jährige Uniprofessor in Stockholm seinen Lauf fort! Nach 54 Jahren, 8 Monaten, 6 Tagen, 32 Minuten und 20,3 Sekunden erreichte er das Ziel!

Athen 1896: die Schwimmer werden beim 1200m – Freistilrennen mit einem Boot aufs Meer hinausgefahren und müssen zum Ufer zurück schwimmen. Der ungarische Olympiasieger erzählt später von seiner Todesangst im 13 grad kalten Wasser: «Ich habe ums Überleben, nicht um den Sieg gekämpft!»

Berlin 1936: Eine Polin rennt über 100m auf Platz 2, nachdem sie 4 Jahre zuvor in Los Angeles Gold gewonnen hatte. Bei ihrem Tod stellte man 1980 fest, dass sie keine Frau, sondern ein Mann war.

Paris 1924: Der amerikanische Schwimmer Johnny Weissmüller siegte dreimal an der Olympia. Darüber hinaus gewann er noch Bronze im Wasserball. Mehr Publizität erreichte er allerdings später als Hollywood-Tarzan. Er war der erste Sportler, der zum Filmwelt wechselte.

yh/Aus «Berner Zeitung»
Thomas Wälti



3. Beachvolleyball-SM

Überraschung bei den Herren – konkurrenzlos bei den Damen!

Unerwartete Sieger bei den Herren und ungefährdete Kämpfe bei den Damen. Im Final zweier Disziplinen kämpften Mitglieder aus gleichen Vereinen gegeneinander – das waren spannende, interne Konkurrenzkämpfe.

▲ Erich Rast smasht etwas zu weit weg vom Netz den Ball dem Gegner zu...

▶ Laetitia Rossini fängt gezielt den Ball auf
– Daniela Grätzer (nicht im Bild) schmettert ihn dann übers Netz...

Zwar gab es an der diesjährigen 2-tägigen Beachvolleyball-SM vom 14. – 15. August 2004 keinen neuen Teilnehmer-Boom, jedoch war die Anzahl der Teilnehmenden ähnlich wie im letzten Jahr in Jonschwil. Am Samstagmorgen trafen vor Spielbeginn 11 Damen- und 13 Herrenmannschaften (total 48 BeachlerInnen) in Kaisten/AG ein. Das Wetter spielte verrückt: Regen, Wind und Sonne wechselten sich ca. jede Stunde ab.

Einzel Herren – starke St.Galler

Um 8 Uhr starteten die Spieler für die Vorrunden, es kämpften je 2 Gruppen in A+B «Jede gegen jede» bis zum «Zähler



15». Um ca. 15 Uhr spielten die Damen das 8er- und die Herren das 12er-Ko-System bis zum «Zähler 21» weiter. Das Ko-System ist sehr spannend, auch wenn man 1 Mal verliert, kann dennoch weiter bis zum Final gekämpft werden. Eine Überraschung war, dass drei GCSG Mannschaften mit den Neulingen und Tennisstars Pius Lusser und Thomas Deschenaux zusammen im Halbfinal landeten. Am Schluss spielten zwei GCSG Mannschaften das Finale. Die

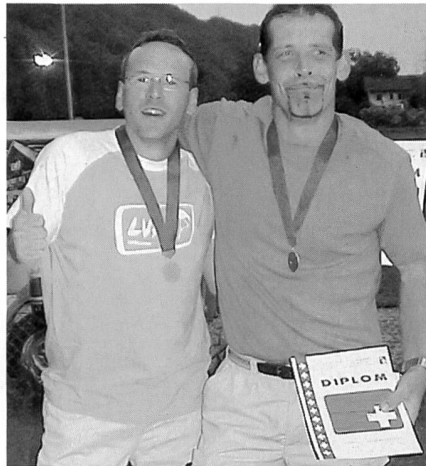
Sieger waren Harald Stäheli und Helmut Schenk. Die beiden Tennisstars erhielten dennoch die Bronzemedaille. Herzliche Gratulation!

Einzel Damen – klare Favoritinnen

Bei den Damen verlief es ähnlich wie im letzten Jahr. Die beiden starken Favoritinnen Daniela Grätzer und Laetitia Rossini gewannen alle Vorrunden- und Ko-System-Spiele bis zum Final und siegten ungefährdet.



Schweizermeisterinnen wie erwartet:
Laetitia Rossini und Daniela Grätzer.



Unerwartet Schweizermeister:
Helmut Schenk und Harald Stäheli.



Das Paar als Mixed-Schweizermeister:
Christof Sidler und Regula Perrollaz.

Mixeds – Zürich gegen Zürich

Am nächsten Tag absolvierten 16 Mixed-Mannschaften (total 32 BeachlerInnen) bei prächtigem Wetter zuerst die Vorrunden in 4 Gruppen, jede gegen jede. Gegen Mittag traten alle weiter mit dem 16er-Ko-System auf. Im Final zeigten zwei Zürcher-Mannschaften einen Spitzenkampf. Nach zwei Gewinnsätzen wurde der Sieg von Regula Perrollaz mit Christof Sidler gegen Daniela Grätzer mit Rolf Lanicca bejubelt.

Infos und LeiterIn gesucht

Nach der Preisverteilung waren alle BeachlerInnen erschöpft, verabschiedeten sich und kehrten in die verschiedenen Himmelsrichtungen nach Hause zurück. Ich möchte dem Organisations-Komitee GSC-Aarau für die gute Zusammenarbeit auf den Beachplätzen, für die Verpflegung

und die Organisation herzlich danken. Die 4. Beachvolleyball-SM findet nächstes Jahr voraussichtlich Ende August 05 in Lausanne statt.

Zur Erinnerung an alle, ich bin nur interimistisch Leiter für Beach- und Hallenvolleyball. Wir suchen dringend eine/n neuen Leiter/in für diese SGSV Beach- und Hallenvolleyballabteilung. Wer Interesse hat, melde sich bitte bei Martin Risch, damit wir möglichst bald eine Sitzung für das nächste Jahr abhalten können.

Bericht: Martin Risch
Foto: Martin Risch/ylh



Rangliste 1-6:

Damen (8 Teams)

- Rossini Laetitia/Grätzer Daniela ASV/ GSVZ
- Steffen Silvia/Noser Tatiana GCSG
- Bäurle Hatice/Perrollaz Regula GSVZ
- Mielsch R./Marfurt-Kaufmann R. GCSG
- Bürgi Brigitte/Scardanaz Anita GSVZ/
- Heer Monica/Waller Erika GSVL

Herren (12 Teams)

- Stäheli Harald/Schenk Helmut GCSG
- Schneider Roland/Staub Tino GCSG
- Lusser Pius/Deschenaux T. GSVbB/ ASV
- Colanero Antonio/Stark Erich GSCSG
- Bischof A./Gspöner W. GSVL
- Sidler Christof/Rast Erich GSVZ

Mixed (15 Teams)

- Sidler Christof/Perrollaz Regula GSVZ
- Lanicca Rolf/Grätzer Daniela DTW/ GSVZ
- Bula Yves/Rossini Laetitia ASV
- Vogel Pirmin/Vogel Melanie GSVbB/ GSVZ
- Schenk Helmut/Noser Tatjana GSCSG
- Stark Erich/Mielsch Melanie GSCSG

Kurznotiz

Olympisches

Sydney 2000: Ein 102-jähriger Amerikaner fliegt an die Olympische Spiele, um IOK-Präsident Samaranch eine Fahne zu übergeben. Er hatte sie vor 80 Jahren in Antwerpen gestohlen.

ylh/Aus «Berner Zeitung»
Thomas Wälti

Official Carrier



Die SWISS ist offizieller Partner des Swiss Paralympic Committees und seiner Mitglieder-Organisationen, darunter auch der SGSV.



← Eine der Orientierungskarten – da soll einer mal nachkommen...

Die Schweiz musste ohne ihren Mitfavoriten Christian Matter anreisen. Auf Anraten seines Sportarztes musste er sich infolge einer Verletzung schonen, um dann für die Deaflympics im Januar wieder fit zu sein.

war ein sehr begabter Sportler, der immer unter den ersten 10 von Latvien zu finden war.

An der technischen Sitzung wurde über den OL an der Deaflympics orientiert. Dieser findet dann in Ballast, ca. 90km von Melbourne entfernt, statt. Man muss dann auch die geographische Lage von Australien berücksichtigen, die Kompassse sind nicht die gleichen! Man wird diese an Ort und Stelle mieten können. Alle Informationen können ab September 2004 im Internet abgerufen werden. Es gab eine Diskussion betreffend der Organisation der Orientierungslauf-Weltmeisterschaft im August 2006 in Litauen. Auch sind neue Kategorien zu schaffen (Junioren, Eliten, Senioren). Sofern sich die Verbände dafür interessieren, muss die Dienststelle informiert werden.

Die 5. OL-Europameisterschaft fand vom 22.–28. August 2004 in Césis in Lettland statt. Aus der Schweiz waren wir insgesamt vier Personen, davon zwei Sportler für den Orientierungslauf, ich als Delegierter und eine Touristin. Beim Umstieg in Amsterdam haben wir einen holländischen OL-Läufer getroffen, der allein war, und wir sind mit ihm gemeinsam nach Césis gereist. Auf dem Flughafen in Riga angekommen, konnten wir unser Gepäck nicht auffinden! Vorerst bezogen wir unser Quartier in der Pension in Césis. Anschliessend kehrte ich mit dem Holländer zusammen die ca. 90 km Strecke zum Flughafen zurück, wo wir uns bis gegen Mitternacht um unsere Koffer bemühen mussten und wo sie auch schlussendlich zum Vorschein kamen. Deshalb konnte ich auch an der ersten technischen Sitzung nicht teilnehmen. Dafür vertraten mich die beiden Schweizer Sportler Thomas Mösching und Othmar Schelbert. Für den Orientierungslauf waren 17 Mannschaften angemeldet, zwei mehr als an der Deaflympics in Rom.

Sprint

Am Montag, 23. August war Trainingstag und im Verlauf des Nachmittags fand die Losziehung für die Sprint-Disziplin statt. Anderntags bewiesen unsere zwei Athleten ihre gute Form: Thomas Mösching klassierte sich mit einer Zeit von 14'12" auf Rang 8 mit einem Rückstand von 3'30" gegenüber dem Sieger. Othmar Schelbert kam mit 20'30" Min. auf den 36. Rang. Danach fand wiederum eine Losziehung für die klassische Disziplin statt. Auch wurden technische Probleme während des Wettkampfes vom Vorabend erklärt.

Klassische Disziplin

Am Mittwoch musste eine Distanz von 11,260 km mit einem Höhenunterschied von 320m und 22 Posten bestritten werden. Diese Disziplin war sehr schwierig, wobei sich jedoch unsere Läufer sehr gut verhalten haben. Othmar Schelbert kam auf den 32. Rang mit einer Zeit von 1.59'59" und Thomas Mösching landete auf dem 34. Platz mit 2.04'58". Der Sieger

Ruhetag

Nun war mal ein Ruhetag. Den Donnerstag genossen wir mit einem Ausflug in der Stadt Césis und einem Mittagessen mit Spaghetti in einem italienischen Restaurant.

Kurzstrecke

Ein wichtiger Tag für unsere OL-Läufer war der Freitag. Für die Disziplin Kurzstrecke gilt die Qualifikation A und B: Die ersten 15 werden für die A-Gruppe klassifiziert und der Rest kommt zur B-Gruppe. Für uns galt es nun zu kämpfen, um in die A-Gruppe platziert zu werden. Othmar und Thomas schafften es beide gerade noch mit Platz 14 und 15 (von insgesamt 24 Läufern)! Bei der Kurz-Distanz von 4,08 km und ihren 11 Posten landeten am Schluss unsere Sportler, Mösching auf dem 23. und Schelbert auf dem 26. Platz (30 Teiln.)

Staffel/Relay

Am Samstag konnten wir für die Staffel eine 3er Gruppe mit «unserem» Holländer Ton Vlasveld machen, den wir in Amsterdam angetroffen hatten. Diese Kategorie



war allerdings inoffiziell und zudem schieden sie wegen Postenfehlern von Schelbert und Vlasveld aus.

Feedback

Zusammenfassend waren wir mit der gesamten Woche sehr zufrieden. Die Kommunikation unter uns war sehr angenehm. Wir wurden auch stets vom gehörlosen Holländer, welcher allein war, begleitet. Dagegen liess der Sanitätsdienst sehr zu wünschen übrig. Es darf noch erwähnt werden, dass Thomas Mösching jeden Tag die Homepage mit vielen Bildern erstellte.

Wir sind glücklich und zufrieden von Lettland zurückgekehrt, auch wenn wir keine Medaillen holten. Die Leistungen waren trotzdem ausgezeichnet.

Bericht: Daniel Cuennet
Fotos: Thomas Mösching

Rangliste

Sprint (48 Teiln.) 1,95km, 12 Posten

- 1. Tomas Kurzminski/LIT 10:41
- 2. Marko Lehtonen/FIN 11:25
- 3. Lars Hagstedt/SWE 12:40
- 8. Thomas Mösching/SUI 14:12
- 36. Othmar Schelbert/SUI 20:30

Langstrecke (47 Teiln.) 11,26km, 22 Posten

- 1. Tomas Kurzminski/LIT 1:02:14
- 2. Oleksander Sankin/UKR 1:12:03
- 3. Victor Dinges/RUS 1:16:12
- 32. Othmar Schelbert/SUI 1:59:59
- 34. Thomas Mösching/SUI 2:04:58

Kurzstrecke Final (30 Teiln.) 4,08km, 11 Posten

- 1. Tomas Kurzminski/LIT 19:53
- 2. Victor Dinges/RUS 22:19
- 3. Dimitry Znamenchtkhov/RUS 24:43
- 23. Thomas Mösching/SUI 30:59
- 26. Othmar Schelbert/SUI 34:46

Raley (11 Teams)

1. Ukraine, 2. Russland, 3. Schweden
SUI/HOL inoffiziell und wegen Postenfehlern ausgeschieden



Die kleine Schweizerdelegation mit «Prinzenpaar» und einem Latvien-Mädchen: v.l.n.r.: Daniel Cuennet, Delegationsleiter, Thomas Mösching, seine Freundin Sonja und Othmar Schelbert.



Othmar (hinten) kurz vor einem der Posten – ob er seinen Mitstreiter noch überholt hat?



Thomas stempelt gerade einen der Posten ab...



... und hat das Ziel erreicht. Daniel (r.) sportt ihn an und applaudiert.



300m – Schiess – SM

Mösching wieder Rekordhalter

Neuer Schweizerrekord und Weltrekord im Dreistellungsmatch und spannender Schlusschuss zwischen Liechti und Gsponer im Liegendmatch – nur eine kleine Differenz entschied!



Mit voller Konzentration und Ruhe am Dreistellungsmatch. Albert Bucher (l.) erfasst soeben seine Zielschüsse und Thomas Mösching ist auf dem besten Weg zum Rekordhalter.

Am Samstag, den 4. September 2004 zeichnete sich die Schiess-Schweizermeisterschaft im 300m in Oberhasli im Zürcherunterland durch eine super Atmosphäre aus. Mit verschiedenen Waffenarten wurde im 300m im Dreistellungsmatch (freiwillig, Mösching und Bucher) sowie im Liegendmatch mit Freien und Armeewaffen geschossen. Bester war wieder Thomas Mösching aus Spiez. Er schoss im Liegendmatch mit 60 Schuss und mit der Freien Waffe 584 Punkte und versuchte weiter, höhere Resultate einzuholen, um weitere Rekorde zu erzielen. Knapp dahinter lag Ueli Wüthrich mit nur 9 Punkten weniger. Dank

diesen beiden und der guten Leistung von Beat Uebersax erreichte somit die Mannschaft GSCB 1 mit insgesamt 1719 Punkten die höchste Rangzahl, gefolgt von GSO 1 mit minus 127 Punkten. Mit der Armeewaffe im Liegendmatch schossen Max Liechti aus Ittigen/BE und auch Werner Gsponer aus Hochdorf/LU zufällig gleichviel Schlusspunkte. In dieser Disziplin mussten pro Reihe je 6x10 Schuss abgegeben werden. In diesem Fall galt es, wer in der letzten Reihe mehr punktet, gewinnt. Beide hatten jedoch in der allerletzten Reihe 90 Pkte, also wurde die Zweitletzte beurteilt und hier schoss Liechti um 3 Pkt. besser.

Freiwillig schossen Mösching und ich noch in der Disziplin Dreistellungsmatch. Thomas Mösching schlug mit 1112 Punkten den alten Schweizer- und Weltrekord von Ueli Wüthrich (1995 in Bolzano mit 1095 Punkten) und ist somit neuer Rekordhalter in der Dreistellungsdisziplin.

Für die gute Kameradschaft auch mit dem Verein von Oberhasli danke ich bestens.

Bericht: Albert Bucher
Foto: Thomas Mösching



Rangliste 1-6:

Grosskaliber 60-Schuss Liegendmatch. Freie Waffen (9 Teiln.)

1. Mösching Thomas, GSCB 1	584
2. Wüthrich Ueli, GSCB 1	575
3. Kirch Jürgen, ASV	568
4. Uebersax Beat, GSCB 1	560
5. Wüthrich Ruedi, GSO 1	559
6. Bucher Albert, GSVZ 1	556

Armeewaffen (12 Teiln.)

1. Liechti Max, GSCB 2	523
2. Gsponer Werner, IGSVL 1	523
3. Kempf Richard, IGSVL 1	502
4. Bischof Andreas, IGSVL 2	491
5. Bieri Josef, IGSVL 1	488
6. Ganz Nelly, GSVZ 1	474

Mannschaft (9 Teams):

1. GSCB 1 (Mösching, Uebersax, Wüthrich U.)	1719
2. GSO 1 (von Arx, Wüthrich R., Buser)	1592
3. GSVZ 1 (Bucher, Ganz, Ruder)	1572

Grosskaliber 3x40 Schuss Dreistellungsmatch:

1. Mösching T., GSCB 1	388/358/366/1112	SR+WR!
2. Bucher A., GSVZ 1	369/247/325/941	

SGSV - SPORTKALENDER 2004

Anfragen und Anmeldungen bei:
Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax: 01/312 13 58,
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
November			
06.11.	AS Vaudois	Hallenfussball-Volleyballturnier mit Abendunterhaltung	Lausanne
06./07.11.	SGSV	Badmintontrainingslager Nati	Liestal/BL
13.11.	SGSV	Bowlingtraining Nati	Bern
13.11.	SGV Thurgau	Unihockeyturnier	Frauenfeld/TG
13.11.	SGSV	Beachvolleyballtraining Nati	Zürich + Winterthur
13./14.11.	SGSV	Schwimmtrainingslager Nati	Filzbach od. Tenero
20./21.11.	SGSV	Tennistraining	Ostermundigen/BE
20./21.11.	SGSV	Badmintontrainingslager (Nati)	Liestal/BL
27.11.	SGSV	5. Bowling-SM	Rickenbach/TG
27.11.	SGSV	Beachvolleyballtraining Nati	Zürich + Winterthur
27.11.	SGSV	Hallenfussball-SM	Aarau

Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771, ohne Gewähr!

Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosengemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51,
Fax: 01 360 51 52

E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Homepage:
www.kath.ch/zh/gehoerlose

- Sonntag, 3. Oktober, 17.00 Uhr
Jubiläum Zürcher des Mimenchors, Auf-
führung von «Arche Noah» in der Bruder
Klaus Kirche in Zürich.

- Sonntag, 31. Oktober, 14.30 Uhr
Kath. Gottesdienst in der Gehörlosenkir-
che in Zürich-Oerlikon.

- 31. Oktober bis 2. November:
Ökumenische Bildungstage «Sterben» im
Kloster Fischingen. Einladung folgt.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86 / Fax:
056 222 30 57.

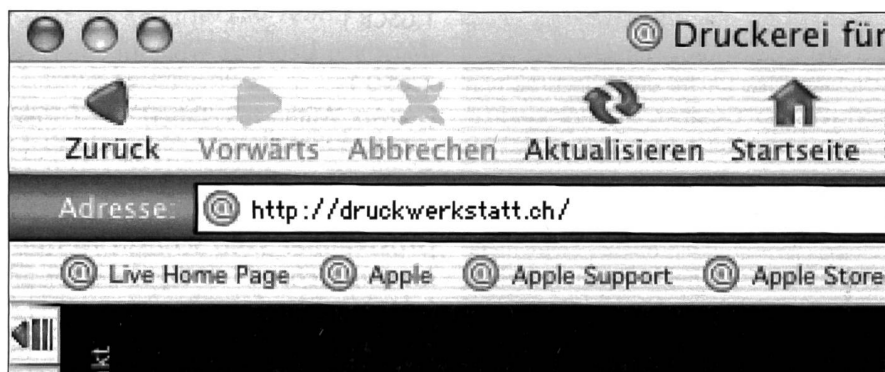
E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 24. Oktober, 14.15 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der St. Seba-
stianskapelle in Baden.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge St.
Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 222 33 12, Fax 071 220 36 15

- Sonntag, 10. Oktober, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am
Dom in St. Gallen.



SWISS TXT

**Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz, Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit: 041 319 40 34, Fax: 041 319 40 31 (katholisch).
• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051 Basel, Telescrit: 061 261 05 19, Telefax: 061 261 05 48 (reformiert)

• Sonntag, 3. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Heinrich Beglinger im Gemeindehaus der Pauluskirche, Calvinstube, in Olten.

• Sonntag, 17. Oktober, 10.00 Uhr
Gottesdienst mit Schwester Martina Lorenz im Zwingli-Kirchgemeindehaus, Berchtold Haller-Stube, in Grenchen.

Evangelische Gehörlosengemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge, Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit: 061 261 05 19, Fax: 061 261 05 48

• Sonntag, 10. Oktober, 14.15 Uhr
Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl in der ref. Kirche in Sissach.

• Sonntag, 24. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13, in Basel.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aargau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18, 4051 Basel, Tel./Fax 061 262 28 02, anna.behr@graviton.ch

• Sonntag, 24. Oktober, 14.15 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der St. Sebastianuskapelle in Baden. Mit Peter Schmitz-Hübsch.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon: 031 385 17 17, Fax: 031 385 17 20, E-Mail isabelle.strauss@refbejuso.ch

• Sonntag, 10. Oktober, 17.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl beim Treff Gutenbergstrasse 33 in Bern. Mit Pfrn. Franziska Bracher.

• Sonntag, 17. Oktober, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus in Thun. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

• Sonntag, 24. Oktober, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus in Burgdorf. Mit Diakon Andreas Fankhauser.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

• Sonntag, 24. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Ochsenchür in Schaffhausen. Mit Pfr. Achim Menges.

• Freitag, 29. Oktober, 9.00 Uhr
Jugendgottesdienst in der Evang. Kirche in Rotmonten in St. Gallen. Mit Pfr. Achim Menges.

• Sonntag, 31. Oktober, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Evang. Kirchgemeindehaus in Frauenfeld. Mit Pfr. Achim Menges.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89

• Sonntag, 3. Oktober, 17.00 Uhr
Jubiläum Zürcher des Mimenchors, Aufführung von «Arche Noah» in der Bruder Klaus Kirche in Zürich.

• 31. Oktober bis 2. November:
Ökumenische Bildungstage «Sterben» im Kloster Fischingen. Einladung folgt.

SWISS TXT

**Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt
und Teletext 772**





Der Leuchtturm dient dem Gehörlosen als Lichtsignalanlage
für Telefon, Sonnerie... ein Luxus?
(Artikel «Wie teuer dürfen Hörgeräte sein...» auf Seite 8)